

Ausgabe 10 Oktober 2024

Western and Cowboys

Magazin für Freunde des Cowboy-, und Western Lifestyle

SIEDLER TRECKS

HOMESTEAD ACT 1862

MAULTIERE

FRANCIS A. HAMER

BIER IM WILDEN WESTEN



AFRO AMERIKANISCHE COWBOYS

MODE





Howdy zur Ausgabe Oktober 2024.

In diesem Monat haben wir als Hauptthema die legendären Siedler Trecks in den frühen USA. In der Epoche der frühen USA zogen Siedlertrecks gen Westen, um neue Gebiete zu erschließen und sich ein neues Leben aufzubauen. Diese mutigen Pioniere reisten in großen Gruppen, oft in Planwagen, und überquerten unerforschte Landschaften, Flüsse und Gebirge. Ihre Reisen waren geprägt von Hoffnung, Entschlossenheit und dem amerikanischen Pioniergeist, aber auch von großen Herausforderungen und Gefahren.

Der Homestead Act

von 1862 war ein bahnbrechendes Gesetz, das die Besiedlung des amerikanischen Westens maßgeblich beeinflusste und die Weichen für die zukünftige Entwicklung der Vereinigten Staaten stellte. Unterzeichnet von Präsident Abraham Lincoln am 20. Mai 1862, ermöglichte das Gesetz es jedem Bürger oder beabsichtigten Bürger der USA, der nie Waffen gegen die US-Regierung erhoben hatte, 160 Acres (etwa 65 Hektar) an staatlich vermessenen Land zu beanspruchen.

Impressum:

Thorsten „Tex“ Kunkel
Wildnistourer
Erikaweg 5a
29683 Oerbke



E-Mail: wildnistourer@wildnistourer.de

Bilder, Fotos: Lizenziert durch Creative Commons, 123rf, Pixabay, Freepic, T. Kunkel

Titelfoto: "[Dieses Foto](#)" von Unbekannter Autor ist lizenziert gemäß [CC BY-SA](#)

Quelle: www.centralstation.net.au/

SIEDLERTRECKS

Die frühen Siedlertrecks in den USA waren ein faszinierendes Kapitel der amerikanischen Geschichte. Im 19. Jahrhundert machten sich Tausende von Siedlern auf den Weg, um den amerikanischen Westen zu besiedeln.

Der bekannteste dieser Wege war der Oregon Trail, eine rund 3500 km lange Route, die die Siedler von den besiedelten Teilen im Osten und der Mitte der USA über die Rocky Mountains in den Westen führte. Diese Reise war voller Herausforderungen und Gefahren, da sie durch Steppen, Wüsten und Berge führte. Die Siedler reisten in Planwagen, die robust genug waren, um die Strapazen der langen Reise zu überstehen.

Der Oregon Trail war nicht nur ein

Weg der Hoffnung und des Neuanfangs,

sondern auch ein Symbol für den amerikanischen Pioniergeist und die Expansion nach Westen.

Die Siedler, die diesen Weg beschritten, waren von dem Wunsch getrieben, neues Land zu kultivieren und ein besseres Leben für sich und ihre Familien zu schaffen. Der Trail wurde auch von den Mormonen genutzt, die auf der Suche nach religiöser Freiheit waren, und später entwickelte sich aus dem Oregon Trail der California Trail während des kalifornischen Goldrausches. Die Bedeutung des Oregon Trails nahm jedoch ab, als 1869 die erste transkontinentale Eisenbahnverbindung vollendet wurde, was das Ende der Ära der Siedlertrecks markierte. Heute ist der Oregon Trail ein Teil des National Trails System und bleibt ein Zeugnis des Mutes und der Entschlossenheit der frühen amerikanischen Siedler.

Neben dem berühmten Oregon Trail gab es noch weitere wichtige Siedlertrecks, die die Expansion der Vereinigten Staaten nach Westen geprägt haben. Der California Trail zum Beispiel war eine Alternative zum Oregon Trail, die viele Siedler während des kalifornischen Goldrausches nutzten. Dieser Weg teilte sich einen Großteil seiner Route mit dem Oregon Trail, bevor er sich in Wyoming südwestlich abzweigte, um die Goldfelder Kaliforniens zu erreichen. Ein weiterer bedeutender Pfad war der Mormon Trail, der von den Mitgliedern der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage benutzt wurde, um nach Utah zu gelangen, wo sie religiöse Freiheit suchten. Der Santa Fe Trail war ebenfalls ein wichtiger Handels- und Siedlerweg, der Missouri mit Santa Fe in New Mexico verband und für den Handel mit Mexiko und später als Route für die US-Armee diente. Der Pony Express, obwohl kein Siedlertreck im eigentlichen Sinne, war ein legendäres Postbeförderungssystem, das den mittleren Westen mit Kalifornien verband und eine wichtige Rolle in der Kommunikation während der westlichen Expansion spielte. Diese Routen waren nicht nur Wege zu neuen Gebieten, sondern auch Symbole des amerikanischen Unternehmergeistes und der Entschlossenheit, trotz großer Herausforderungen neue Möglichkeiten zu erschließen.

Die frühen Siedlertrecks in den USA nutzten hauptsächlich Planwagen, die für ihre Robustheit und ihre Fähigkeit, große Lasten zu tragen, bekannt waren. Diese Wagen, oft als "Prairie-Schooner" bezeichnet, waren entscheidend für die Besiedlung des amerikanischen Westens. Sie wurden so konstruiert, dass sie den harten Bedingungen der langen Reise über die Great Plains, durch Wüsten und über die Rocky Mountains standhalten konnten.



Dieses Foto" von Unbekannter Autor ist lizenziert gemäß [CC BY-NC-ND](https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/)



Die Planwagen hatten ein großes, mit Segeltuch bedecktes Gestell, das den Insassen und ihren Habseligkeiten Schutz vor den Elementen bot. Die Reisen fanden meist in den Sommermonaten statt, um sicherzustellen, dass das Präriegras hoch genug war, um die Zugtiere zu ernähren, und um das Ziel vor dem Einbruch des Winters zu erreichen. Die Siedler mussten viele Herausforderungen bewältigen, darunter Wetterextreme, Krankheiten und gelegentlich Konflikte mit den Ureinwohnern.

Trotz der Schwierigkeiten und Gefahren, die mit diesen Trecks verbunden waren, ermöglichten sie es Tausenden von Menschen, in neue Gebiete zu ziehen und dort ein neues Leben zu beginnen. Der Oregon Trail, eine der bekanntesten Routen, wurde von über 400.000 Siedlern benutzt, um den Pazifischen Nordwesten zu erreichen.

Der Einfluss der Siedler auf das Leben der indigenen Völker Nordamerikas war tiefgreifend und veränderte deren Existenz grundlegend. Mit dem Eintreffen der europäischen Siedler begann eine Ära der Enteignung und des Verlustes für die indigenen Gemeinschaften. Die Siedler brachten neue Technologien, Waffen und Krankheiten mit, die die indigenen Völker nie zuvor gesehen hatten und gegen die sie keine Immunität besaßen.



Neben den Planwagen wurden auf den Siedlertrecks in den USA auch andere Transportmittel verwendet. Packtiere wie Pferde, Maultiere und Ochsen spielten eine wichtige Rolle, da sie in der Lage waren, Lasten über unwegsames Gelände zu tragen. Diese Tiere wurden oft neben den Wagen geführt oder trugen Packtaschen mit Vorräten und persönlichen Gegenständen. In einigen Fällen, besonders wenn Flüsse oder andere Gewässer überquert werden mussten, kamen Flöße und Fähren zum Einsatz. Diese boten eine Möglichkeit, Wagen und Tiere sicher über das Wasser zu bringen. Auch Handkarren wurden von einigen Siedlergruppen genutzt, insbesondere von den Mormonen auf dem Weg nach Utah. Diese einfachen Karren konnten von den Siedlern selbst gezogen werden und waren eine kostengünstige Alternative zu den schweren Planwagen. Mit der Zeit und fortschreitender Technologie kamen auch Dampfschiffe zum Einsatz, die entlang der Flüsse des Mississippi und Missouri eine schnellere und effizientere Beförderung ermöglichten.

Schließlich revolutionierte die transkontinentale Eisenbahn die Art und Weise, wie Menschen und Güter transportiert wurden, und machte die mühsamen Trecks überflüssig.

Die Versorgung der Tiere auf den Siedlertrecks in den USA war eine wesentliche Aufgabe, um die lange Reise zu überstehen. Die Tiere, meist Ochsen, Pferde und Maultiere, waren unerlässlich für den Transport von Gütern und mussten daher gut gepflegt werden. Sie wurden mit Futter versorgt, das entweder mitgeführt oder entlang der Route gesammelt wurde. Das Präriegras bot eine natürliche Nahrungsquelle, und die Trecks planten ihre Reisezeiten oft so, dass sie die Tiere auf den weiten Grasflächen der Great Plains weiden lassen konnten. Wasserzugang war ebenfalls ein kritischer Faktor, und die Routen wurden so gewählt, dass regelmäßig Flüsse oder Bäche zur Verfügung standen. Nachts wurden die Tiere in der Nähe der Lagerplätze angebunden, um sie vor Raubtieren und Diebstahl zu schützen. Bei Krankheiten oder Verletzungen griffen die Siedler auf ihr begrenztes Wissen über Tiermedizin zurück und nutzten natürliche Heilmittel oder die wenigen mitgeführten Medikamente. Die harte Arbeit und die manchmal knappen Ressourcen führten jedoch oft zu Erschöpfung und Krankheiten bei den Tieren, was die Reise zusätzlich erschwerte.

Die frühen Siedlertrecks in den USA, wie der berühmte Oregon Trail, waren komplexe Unternehmungen, die eine Vielzahl spezialisierter Berufe erforderten. Neben dem Trailboss, der für die Führung und Entscheidungsfindung verantwortlich war, gab es den Scout, der die Route erkundete und sicherstellte, dass der Weg passierbar war. Der Koch sorgte für die Verpflegung der Gruppe, während Handwerker wie Schmiede und Wagenbauer unerlässlich



i.pinimg.com/originals/4b/22/bf/4b22bfeee8eb63b41b5764a78539c9f1.jpg

für Reparaturen an Wagen und Ausrüstung waren. Ärzte oder fachkundige Heiler waren für die Gesundheit und das Wohlergehen der Reisenden zuständig. Darüber hinaus gab es Jäger, die Wild zur Nahrungsergänzung erlegten, und Viehtreiber, die sich um die mitgeführten Tiere kümmerten. Diese Berufe waren entscheidend für das Überleben und den Erfolg der Siedlertrecks auf ihrem Weg in den Westen der Vereinigten Staaten.

Die Siedler, die sich auf den Oregon Trail begaben, standen vor enormen Herausforderungen. Die rund 3500 km lange Strecke führte durch verschiedenste Landschaften, darunter Steppen, Wüsten und Gebirge. Sie mussten extreme Wetterbedingungen, Krankheiten wie Cholera und Typhus, sowie Unfälle mit den schwerfälligen Planwagen bewältigen. Die Interaktion mit den einheimischen Stämmen konnte sowohl hilfreich als auch gefährlich sein, abhängig von den Umständen und der Diplomatie der Siedler. Zudem waren Ressourcenknappheit und die Notwendigkeit, Nahrung zu jagen oder zu sammeln, ständige Begleiter. Die psychologische Belastung durch die Unsicherheit und die lange Dauer der Reise dürfte nicht zu unterschätzen sein. Trotz all dieser Schwierigkeiten war der Oregon Trail ein entscheidender Weg für Tausende, die nach neuen Möglichkeiten im Westen der Vereinigten Staaten suchten.

Eine typische Reise entlang des Oregon Trails dauerte etwa vier bis sechs Monate, abhängig von den Wetterbedingungen, der Geschwindigkeit des Trecks und möglichen Verzögerungen. Die Siedler starteten ihre Reisen üblicherweise im Frühjahr, um die Gebirgspässe der Rocky Mountains vor dem Einsetzen des Winters zu überqueren. Trotz sorgfältiger Planung und Vorbereitung waren die Reisenden oft unvorhersehbaren Schwierigkeiten ausgesetzt, die zu Verzögerungen führen konnten, wie zum Beispiel Flussüberquerungen, Krankheiten oder Versorgungsengpässe. Die Entscheidung, wann genau aufgebrochen wurde, konnte entscheidend für den Erfolg oder Misserfolg der gesamten Unternehmung sein.

Die Siedler beeinflussten auch die sozialen Strukturen und Kulturen der indigenen Völker. Dies führte zu verheerenden Epidemien, die einen Großteil der indigenen Bevölkerung auslöschten. Darüber hinaus führte die aggressive Expansion und Landnahme durch die Siedler zu gewaltsamen Konflikten und Kriegen, die oft tragisch für die indigenen Völker endeten.

Die Siedlerkolonialismus-Politik, die auf der Ideologie der Überlegenheit der europäischen Kultur basierte, legitimierte die Enteignung indigenen Landes und ignorierte die bestehenden Lebensweisen und Landnutzungsrechte der indigenen Völker. Die kulturelle Konstruktion der indigenen Stämme als "Nomaden" diente dabei als Rechtfertigung für die Besiedlung und den "zivilisatorischen" Anspruch der Siedler. Die Einführung der europäischen Landwirtschaftsformen und die Umgestaltung der Landschaft durch Rodungen und den Bau von Siedlungen veränderten die natürlichen Ökosysteme, auf denen die indigenen Völker für ihre Subsistenzwirtschaft angewiesen waren.



i.pinimg.com/originals/73/4a/84/734a8484e0b439643aaf158b18842aa1.jpg



i.pinimg.com/originals/f1/2c/b0/f12cb06ffde3745a47d9cce92b52e034.jpg

Durch Handel und Interaktion wurden indigene Gemeinschaften in die globale Wirtschaft integriert, was zu einer Veränderung ihrer traditionellen Lebensweisen führte. Gleichzeitig wurden viele indigene Völker durch Verträge und Gesetze wie den Homestead Act und das Umsiedelungsgesetz gezwungen, in Reservate zu ziehen, was eine weitere Zerstörung ihrer kulturellen und

sozialen Strukturen zur Folge hatte.

Bei den frühen Siedlertrecks in den USA kam es tatsächlich zu Kampfhandlungen mit den indigenen Völkern. Der Oregon Trail, eine der Hauptwege westwärts, war Schauplatz zahlreicher Konflikte, da die Siedler durch Gebiete zogen, die von verschiedenen Indianerstämmen bewohnt wurden. Die US-Regierung versuchte, durch Verhandlungen mit den Stämmen Frieden zu schaffen und bezahlte beispielsweise 1848 für Landrechte, um den Trail zu befrieden. Trotzdem waren Zusammenstöße unvermeidlich, da die Expansion der Siedler oft als Bedrohung für die Lebensweise und das Land der indigenen Völker angesehen wurde. Diese Konflikte waren Teil einer größeren Reihe von Auseinandersetzungen, die als Indianerkriege bekannt sind und sich über Jahrhunderte erstreckten, wobei die indigenen Völker um ihre Souveränität und ihr Land kämpften.



Die Siedlerbewegungen und die damit verbundene Politik hatten auch Auswirkungen auf die Umwelt, die für die indigenen Völker von zentraler Bedeutung war. Die Überjagung der Bisonherden, die für viele indigene Gemeinschaften eine wichtige Nahrungsquelle und ein zentrales Element ihrer Kultur waren, ist ein Beispiel für die negativen ökologischen Folgen der Siedlerexpansion.

Trotz dieser Herausforderungen passten sich viele indigene Völker an die neuen Umstände an und fanden Wege, ihre Kulturen und Traditionen zu bewahren und weiterzugeben. Sie entwickelten neue Formen des Widerstands und der Anpassung, um ihre Identität und Souveränität zu verteidigen.

Heute sind die indigenen Völker Nordamerikas lebendige Gemeinschaften, die ihre Geschichte und Kultur pflegen und gleichzeitig in der modernen Welt aktiv sind. Museen, Bildungseinrichtungen und Medien tragen dazu bei, die Geschichten und Erfahrungen der indigenen Völker zu teilen und ein tieferes Verständnis für die komplexe Geschichte der Beziehungen zwischen Siedlern und indigenen Völkern zu fördern.

Während des Mexikanisch-Amerikanischen Krieges wurde die als Cooke's Wagon Road oder Sonora Road bekannte Straße nach Kalifornien durch Nuevo Mexico, Sonora und Alta California von Santa Fe, New Mexico, nach San Diego gebaut. Sie durchquerte den damals nördlichsten Teil von Mexiko. Während des kalifornischen Goldrausches wurden die Routen nach Kalifornien durch den Siskiyou Trail aus Oregon erweitert. Im Süden benutzten die Goldgräber die Cooke Wagon Road, bis einige eine Abkürzung fanden, den Tucson Cutoff. Diese Route, die im Winter nicht gesperrt war, ermöglichte es Reisenden, die auf dem Santa Fe Trail oder auf der 1849 entwickelten San Antonio-El Paso Road ins New Mexico Territory kamen, durch Westtexas nach El Paso zu gelangen, wo sie dem El Camino Real de Tierra Adentro nach Norden folgte, um an der Abzweigung über die San Diego Crossing auf die Cooke's Wagon Road/Southern Emigrant Trail zu treffen. Im Jahr 1856 wurde im Zuge der Verbesserung der Route als Militärstraße eine Abzweigung von Mesilla (das bis 1853 zu Mexiko gehörte) nach Cooke's Spring gebaut. Von Cooke's Spring führte die Straße zur Yuma Crossing nach Kalifornien und weiter nach Los Angeles. Diese Route wurde zum Southern Emigrant Trail. Von Los Angeles aus konnten die Goldfelder auf dem Landweg über zwei Routen nach Norden erreicht werden: über den alten El Camino Viejo oder über die spätere Stockton - Los Angeles Road. In der Zeit des Goldrausches wurden über diese Routen viele Schaf- und Rinderherden nach Kalifornien und zu den Goldfeldern getrieben.

Da die Pässe der Sierras und der Rocky Mountains im Winter blockiert waren, wurde eine weitere Winterroute, die Mormonenstraße zwischen Salt Lake City und Los Angeles, von einer Mormonen-Expedition aus ihren neuen Siedlungen in und um Salt Lake City und von einigen Soldaten des Mormonenbataillons, die 1847-1848 nach Utah zurückkehrten, erschlossen. Die erste nennenswerte Nutzung der Route erfolgte Ende 1849 durch Gruppen von Forty-Niners und durch einige Mormonenzüge, um die Überquerung der schneebedeckten Sierra Nevada Mountains zu vermeiden, indem sie sich mit dem Old Spanish Trail im Süden Utahs verbanden und ihm eng folgten, wobei die Route der Maultierpfade nur geändert wurde, um es den Wagen zu ermöglichen, sie zum ersten Mal zu überqueren. Bald darauf folgten die mormonischen Siedler dieser Route in den Südwesten Utahs, zu einer Mission in Las Vegas und zu einer Siedlung in San Bernardino, Kalifornien. Diese Wagenroute, die von einigen der frühen Reisenden auch als Südroute des California Trail bezeichnet wurde, blieb eine wichtige Wanderroute und in den frühen 1850er Jahren auch eine Postroute. Nach einigen Änderungen der Route zwischen dem Cajon Pass und der Grenze zu Kalifornien sowie im Süden Utahs im Jahr 1855 wurde sie zu einer bedeutenden saisonalen Handelsroute zwischen Kalifornien und Utah, bis 1869 die transkontinentale Eisenbahn die winterliche Isolation Utahs beendete.

Bis zu 50 000 Menschen, d. h. ein Zehntel der Auswanderer, die die Überquerung des Kontinents versuchten, starben während der Reise. Die meisten von ihnen starben an Infektionskrankheiten wie der Cholera, die durch schlechte hygienische Verhältnisse verbreitet wurden: Da jeden Sommer Tausende entlang oder in der Nähe derselben Wasserläufe reisten, waren die flussabwärts Reisenden anfällig für die Aufnahme von flussaufwärts gerichteten Abwässern einschließlich körperlicher Ausscheidungen. Feindselige Konfrontationen mit den amerikanischen Ureinwohnern wurden von den Siedlern zwar oft gefürchtet, waren aber vor dem Amerikanischen Bürgerkrieg vergleichsweise selten. Die meisten Siedler reisten in großen Gruppen oder „Zügen“ von bis zu mehreren hundert Wagen, die von einem Wagenmeister geführt wurden. 1859 veröffentlichte die Regierung einen Reiseführer mit dem Titel The Prairie Traveler (Der Prärie-Reisende), um die Auswanderer auf die Reise vorzubereiten.

Die Wilderness Road war ein von Daniel Boone angelegter Weg westwärts nach Kentucky, dem in den späten 1700er und frühen 1800er Jahren Tausende von Siedlern folgten. Zu Beginn, in den frühen 1770er Jahren, war sie nur dem Namen nach eine Straße. Boone und die von ihm beaufsichtigten Grenzgänger schafften es, eine Route zusammenzufügen, die alte Pfade der indigenen Völker und Wege umfasste, die seit Jahrhunderten von Büffelherden genutzt wurden. Im Laufe der Zeit wurde sie verbessert und verbreitert, um Platz für die Wagen und Reisenden zu schaffen. Die Wilderness Road führte durch das Cumberland Gap, eine natürliche Öffnung in den Appalachen, und wurde zu einer der Hauptrouten nach Westen. Sie wurde bereits Jahrzehnte vor anderen Routen zur Grenze, wie der National Road und dem Erie Canal, in Betrieb genommen. Obwohl der Name Daniel Boone seit jeher mit der Wilderness Road in Verbindung gebracht wird, war er in Wirklichkeit im Auftrag eines Landspekulanten, Richter Richard Henderson, tätig. Henderson hatte den Wert riesiger Landstriche in Kentucky erkannt und die Transylvania Company gegründet. Ziel des Unternehmens war es, Tausende von Auswanderern von der Ostküste in das fruchtbare Ackerland von Kentucky umzusiedeln. Henderson sah sich mit mehreren Hindernissen konfrontiert, unter anderem mit der aggressiven Feindseligkeit der indigenen Stämme, die das Eindringen der Weißen in ihr traditionelles Jagdgebiet zunehmend mit Argwohn betrachteten. Ein weiteres Problem war die wackelige rechtliche Grundlage des gesamten Vorhabens. Rechtliche Probleme mit dem Landbesitz machten selbst Daniel Boone einen Strich durch die Rechnung, der verbittert war und Kentucky Ende der 1700er Jahre verließ. Doch seine Arbeit an der Wilderness Road in den 1770er Jahren ist eine bemerkenswerte Leistung, die die Expansion der Vereinigten Staaten nach Westen ermöglichte.



"Dieses Foto" von Unbekannter Autor ist lizenziert gemäß [CC BY-SA](#)

Die National Road, zu Beginn des 19. Jahrhunderts wurde ein Landweg nach Westen benötigt, was deutlich wurde, als Ohio zum Bundesstaat wurde und es keine Straße gab, die dorthin führte. So wurde die National Road als erste Bundesstraße vorgeschlagen. Der Bau begann 1811 im westlichen Maryland. Arbeiter begannen mit dem Bau der Straße in westlicher Richtung, während andere Arbeiter sich in östlicher Richtung nach Washington, D.C. begaben. Schließlich konnte man die Straße von Washington bis nach Indiana befahren. Und die Straße war für eine lange Lebensdauer ausgelegt. Die Straße wurde mit einem neuen System namens Makadam“ gebaut und war erstaunlich haltbar. Teile der Straße wurden sogar zu einer frühen Fernstraße.

The Erie Canal. Kanäle hatten sich in Europa bewährt, wo Güter und Menschen auf ihnen transportiert wurden, und einige Amerikaner erkannten, dass Kanäle den Vereinigten Staaten große Verbesserungen bringen könnten. Die Bürger des Staates New York investierten in ein Projekt, das oft als töricht verspottet wurde. Doch als der Erie Kanal 1825 eröffnet wurde, galt er als ein Wunderwerk. Der Kanal verband den Hudson River und New York City mit den Großen Seen. Als einfacher Weg ins Innere Nordamerikas brachte er in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts



"Dieses Foto" von Unbekannter Autor ist lizenziert gemäß [CC BY-SA](#)

Tausende von Siedlern nach Westen. Der Kanal war ein solcher kommerzieller Erfolg, dass New York bald „The Empire State“ genannt wurde.



"Dieses Foto" von Unbekannter Autor ist lizenziert gemäß [CC BY-SA](#)

Der South Pass war ein weiterer wichtiger Orientierungspunkt entlang des Oregon Trails. Er markierte den Punkt, an dem die Reisenden aufhörten, im Hochgebirge zu klettern, und einen langen Abstieg in die Regionen der Pazifikküste begannen. Man ging davon aus, dass der Südpass die endgültige Route für eine transkontinentale Eisenbahn sein würde, doch dazu kam es nie. Die Eisenbahn wurde weiter südlich gebaut, und die Bedeutung des Südpasses verblasste.

von Robert McNamara für www.thoughtco.com/routes-west-for-american-settlers-1773612



"Dieses Foto" von Unbekannter Autor ist lizenziert gemäß [CC BY-NC-ND](#)



"Dieses Foto" von Unbekannter Autor ist lizenziert gemäß [CC BY](#)

Hier nochmal eine Übersicht

1. Zeitlicher Kontext und Motivationen

- Zeitliche Einordnung:** Die ersten Siedler-Trecks begannen im frühen 19. Jahrhundert, mit einem Höhepunkt in den 1840er und 1850er Jahren. Dies war die Zeit des „Manifest Destiny“, einer Überzeugung, dass die USA von Küste zu Küste expandieren sollten.
- Motivationen:** Viele Menschen wurden von Versprechen auf fruchtbares Land, wirtschaftliche Chancen und einem besseren Leben im Westen angetrieben. Einige wurden auch durch religiöse Überzeugungen, wie die Mormonen, motiviert, die nach Utah zogen, um religiöse Freiheit zu finden.

2. Wichtige Routen

- Oregon Trail:** Eine der bekanntesten Routen war der Oregon Trail, der etwa 3.500 km von Missouri bis in das fruchtbare Tal von Oregon führte. Diese Route wurde von Hunderttausenden Pionieren genutzt.
- California Trail:** Ähnlich wie der Oregon Trail, aber mit einem Abzweig nach Kalifornien, wurde dieser Weg besonders während des Goldrausches ab 1848 populär.
- Mormon Trail:** Diese Route führte die Mormonen von Nauvoo, Illinois, in das heutige Salt Lake City, Utah.

3. Herausforderungen und Gefahren

- Lange Distanzen und raue Bedingungen:** Die Siedler mussten riesige Distanzen über schwieriges Gelände zurücklegen, einschließlich Wüsten, Flüsse und Gebirge.
- Krankheiten:** Krankheiten wie Cholera, Pocken und Ruhr waren weit verbreitet und eine der Hauptursachen für Todesfälle auf den Trecks.
- Konflikte mit Ureinwohnern:** Es kam auch zu Konflikten mit indigenen Völkern, die um ihr Land und ihre Lebensweise fürchteten.
- Versorgungsengpässe:** Nahrung und Wasser waren oft knapp, und viele Siedler verhungerten oder starben an Durst.

4. Ausrüstung und Vorbereitung

- Wagen:** Die meisten Siedler reisten in „Prairie Schooners“, leichten Planwagen, die von Ochsen gezogen wurden.
- Vorräte:** Sie brachten Nahrungsmittelvorräte, Werkzeuge, Kleidung und Waffen mit. Viele mussten jedoch unterwegs Vorräte auffüllen oder sich von dem trennen, was sie nicht weiter transportieren konnten.
- Gemeinschaft:** Die Siedler reisten oft in großen Wagenzügen, um sich gegenseitig Schutz und Unterstützung zu bieten.

5. Folgen und Bedeutung

- Expansion der USA:** Diese Trecks trugen entscheidend zur territorialen Expansion der Vereinigten Staaten bei.
- Ursprung neuer Gemeinden:** Viele heutige Städte und Gemeinden im Westen entstanden aus diesen Siedlerbewegungen.
- Kulturelles Erbe:** Die Siedler-Trecks sind ein bedeutender Teil der amerikanischen Folklore und Legende, die oft in Geschichten, Liedern und Filmen dargestellt wird.

DER HOMESTEAD ACT

von 1862 war ein bahnbrechendes Gesetz, das die Besiedlung des amerikanischen Westens maßgeblich beeinflusste und die Weichen für die zukünftige Entwicklung der Vereinigten Staaten stellte. Unterzeichnet von Präsident Abraham Lincoln am 20. Mai 1862, ermöglichte das Gesetz es jedem Bürger oder beabsichtigten Bürger der USA, der nie Waffen gegen die US-Regierung erhoben hatte, 160 Acres (etwa 65 Hektar) an staatlich vermessenen Land zu beanspruchen. Die Bedingungen waren einfach: Man musste eine geringe Anmeldegebühr entrichten und fünf Jahre kontinuierlich auf dem Land leben und es bewirtschaften. Nach Ablauf dieser Zeit konnte der Siedler das Land als sein Eigentum beanspruchen, vorausgesetzt, er hatte das Land kultiviert und Verbesserungen vorgenommen.

Die Auswirkungen des Homestead Act waren weitreichend. Er förderte die westwärts gerichtete Expansion und trug zur Entwicklung der Great Plains bei, die zuvor als zu trocken und unfruchtbar für die Landwirtschaft angesehen wurden. Das Gesetz spiegelte den tief verwurzelten amerikanischen Glauben an das Recht auf Landbesitz und die Möglichkeit eines Neuanfangs wider. Es war auch ein Ausdruck des damaligen Optimismus, dass jeder, unabhängig von seiner Herkunft, durch harte Arbeit und Entschlossenheit Erfolg haben konnte.

Allerdings war der Homestead Act nicht ohne Probleme. Viele Siedler waren schlecht auf die harten Bedingungen des Westens vorbereitet und scheiterten. Zudem wurde das Gesetz oft von Spekulanten ausgenutzt, die das Land aufkauften, um es später mit Gewinn zu verkaufen, anstatt es selbst zu bewirtschaften. Trotz dieser Herausforderungen war der Homestead Act ein entscheidender Faktor für die Besiedlung des amerikanischen Westens und hatte einen dauerhaften Einfluss auf die amerikanische Gesellschaft und Wirtschaft.

Die Idee des Homestead Act entstand lange vor seiner Verabschiedung. Bereits unter den Artikeln der Konföderation, vor 1787, gab es großes Interesse und Diskussionen über die Verteilung staatlichen Landes. Die Unterstützung für die Idee begann Jahrzehnte früher und war Teil des republikanischen Parteiprogramms von 1860. Der Homestead Act war jedoch keine Allheilmittel gegen Armut. Vergleichsweise wenige Arbeiter und Bauern konnten es sich leisten, eine Farm zu bauen oder die notwendigen Werkzeuge, Saatgut und Vieh zu erwerben. Letztendlich kamen die meisten, die Land unter dem Gesetz kauften, aus Gebieten, die ihren neuen Heimstätten recht nahe lagen (Iowans zogen nach Nebraska, Minnesotaner nach South Dakota, usw.).

Der Homestead Act wurde im Laufe der Jahre mehrfach geändert und erweitert. Der Forest Homestead Act von 1906 und weitere Änderungen im Jahr 1912 passten die Bedingungen an die sich ändernden Umstände an. Trotz der anfänglichen Schwierigkeiten und der Ausnutzung durch Spekulanten, war der Homestead Act ein wichtiger Schritt in der Entwicklung der Vereinigten Staaten und ein Schlüsselement in der Geschichte der Landverteilung und Besiedlung. Er spiegelt die transformative Kraft des amerikanischen Traums wider und bleibt ein faszinierendes Kapitel in der Geschichte der USA.

Von www.staldhelms-academy.co.uk

Der Homestead Act ermutigte mehr Menschen zur Besiedlung und Landwirtschaft im Westen. Die Regierung bot 160-Morgen-Parzellen Land, genannt Homesteads - ein Haus mit genügend Land für eine Familie zu ernähren.

Die Registrierung für eine Homestead-Parzelle kostete 10 Dollar, so dass sie für einfache Leute (z. B. ehemalige Sklaven) erschwinglich war. Homesteader mussten selbst auf dem Land leben und es bearbeiten, und es gab eine Obergrenze für die Anzahl der Anträge, die eine Person stellen konnte. Die Regierung wollte nicht, dass reiche Geschäftsleute das ganze Land aufkauften. Solange man das Oberhaupt einer Familie oder alleinstehend und über 21 Jahre alt war, konnte jeder einen Anspruch auf ein Grundstück anmelden. Amerikanische Indianer konnten dies nicht. Sobald jemand 5 Jahre lang auf dem Land gelebt und es bearbeitet hatte, konnte er es für 30 Dollar direkt kaufen (bekannt als „proving up“).

Errungenschaften:

Bis 1876 wurden über 6 Millionen Hektar Regierungsland Homesteads geworden. Teile der Plains wurden zum ersten Mal besiedelt. In Nebraska wuchs die Bevölkerung so stark, dass es 1867 zum Bundesstaat wurde. Sie förderte die Einwanderung aus Europa.

Beschränkungen:

- Nur 16 % des öffentlichen Landes wurden homesteaded.
- Der weitaus größere Teil wurde an Eisenbahnen oder Viehzüchter verkauft. 60 % der Homesteads wurden nie „nachgewiesen“.
- Es wurden mehr Homesteads durch Eisenbahngesellschaften und Hausbesetzungen gegründet als durch den Homestead Act.
- Reiche Landbesitzer fanden immer noch Wege, das System zu missbrauchen, indem sie z. B. Ansprüche auf den Namen von Angestellten anmeldeten.
- Viele Leute meldeten Ansprüche an, um sie anschließend gewinnbringend weiterzuverkaufen.

PROOF REQUIRED UNDER HOMESTEAD ACTS MAY 20, 1862, AND JUNE 21, 1866.

WE, *Joseph Graffey* and *Samuel Kilpatrick* do solemnly swear that we have known *Daniel Freeman* for *over five* years last past; that he is the head of a family consisting of *wife* and *two* children and is a citizen of the United States; that he is an inhabitant of the *Spencer* *Nebraska* *Switzerland* of section No. *26* in Township No. *4 N* of Range No. *5 E* and that no other person resided upon the said land entitled to the right of Homestead or Pre-emption.

That the said *Daniel Freeman* entered upon and made settlement on said land on the *1st* day of *January*, 18*68*, and has built a house thereon *part log, part frame 14 by 20 feet one story with two doors 1050 windows. Shingle roof board floors and is a comfortable home to live in*

and has lived in the said house and made it his exclusive home from the *1st* day of *January*, 18*68*, to the present time, and that he has since said settlement ploughed, fenced, and cultivated about *35* acres of said land, and has made the following improvements thereon, to wit: *built a stable, a sheep shed 100 feet long, corn crib, and has 40 apple and about 400 peach trees set out.*

Joseph Graffey
Samuel Kilpatrick

I, *Henry M. Atkinson* do hereby certify that the above affidavit was taken and subscribed before me this *20* day of *January*, 18*68*

Henry M. Atkinson
Register

WE CERTIFY that *Joseph Graffey* and *Samuel Kilpatrick*, whose names are subscribed to the foregoing affidavit, are persons of respectability.

Henry M. Atkinson , Register.
John Carson , Receiver.

Die Eisenbahn erleichterte das Leben auf dem Bauernhof einfacher, weil:

- Die Siedler konnten Verwandte besuchen leichter besuchen
- Die Menschen konnten Produkte bestellen
- Sie schufen Städte, in denen die Menschen Handel treiben und Kontakte knüpfen konnten
- Eisenbahnen
- Neue Erfindungen
- Neue Feldfrüchte
- Eine religiöse Gruppe namens die Mennoniten
- fand heraus, dass „Turkey Red“-Weizen in Kansas gut gedeiht
- Kansas gut wuchs, was zu hervorragenden Getreideexporten führte.
- Sie waren 1873 aus Russland eingewandert, wo sie ähnlich schwieriges Land bewirtschaftet hatten.

Die Kriterien für den Homestead Act von 1862 waren relativ einfach und zielten darauf ab, die Besiedlung des amerikanischen Westens zu fördern. Um Anspruch auf Land nach dem Homestead Act zu erheben, musste eine Person bestimmte Voraussetzungen erfüllen: Sie musste mindestens 21 Jahre alt sein oder das Oberhaupt einer Familie, ein Bürger der Vereinigten Staaten oder ein Einwanderer mit der Absicht, die Staatsbürgerschaft zu erlangen. Zudem durfte sie nicht gegen die US-Regierung gekämpft haben. Die Interessenten mussten eine geringe Anmeldegebühr entrichten und das Land für fünf Jahre bewirtschaften. Während dieser Zeit mussten sie auf dem Land leben und es verbessern, indem sie ein Haus bauten und das Land urbar machten. Nach Ablauf der fünf Jahre konnte der Siedler das Land als sein Eigentum beanspruchen, vorausgesetzt, er hatte die erforderlichen Verbesserungen vorgenommen. Es gab auch die Möglichkeit, die Wartezeit auf sechs Monate zu verkürzen, indem man 1,25 US-Dollar pro Acre bezahlte, was insgesamt 200 US-Dollar für die 160 Acres entsprach.

Diese Kriterien spiegelten die demokratische und expansive Vision der Vereinigten Staaten wider, indem sie es einer breiten Bevölkerungsschicht ermöglichten, Landbesitzer zu werden. Der Homestead Act war ein wesentlicher Bestandteil der amerikanischen Politik, der die Besiedlung des Westens vorantrieb und vielen Menschen die Möglichkeit gab, ein neues Leben zu beginnen. Er war auch ein Instrument der Wirtschaftspolitik, das dazu beitrug, die landwirtschaftliche Produktion zu steigern und die wirtschaftliche Entwicklung in den neu erschlossenen Gebieten zu fördern.

Darüber hinaus wurde das Gesetz von Spekulanten ausgenutzt, die das Land nur zum Zweck des Weiterverkaufs erwarben, ohne die Absicht, es selbst zu bewirtschaften. Diese Praktiken führten zu einer ungleichen Landverteilung und untergruben teilweise die Ziele des Gesetzes.

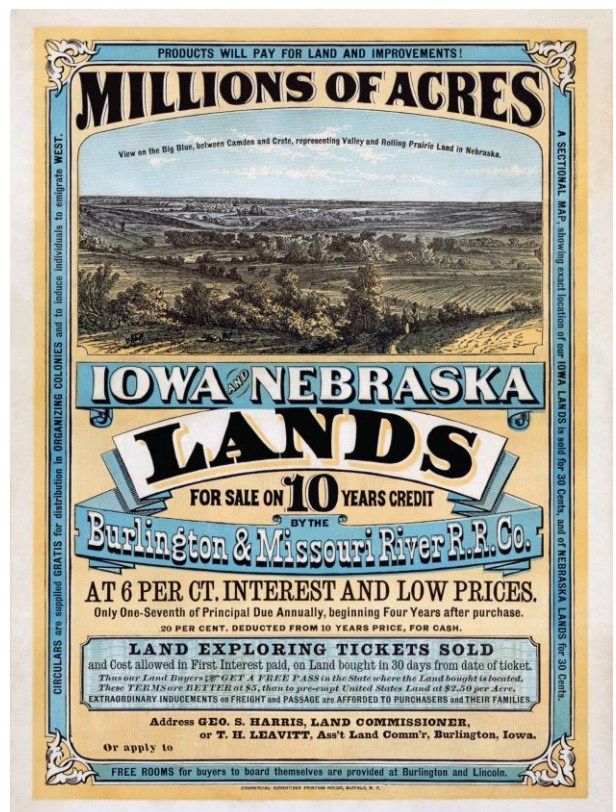
Der Homestead Act wurde im Laufe der Jahre mehrfach geändert, um auf die sich ändernden Bedingungen und Herausforderungen zu reagieren. Diese Änderungen umfassten die Anpassung der Größe des zu beanspruchenden Landes sowie die Dauer der Bewirtschaftung, bevor das Land Eigentum des Siedlers werden konnte. Trotz seiner Schwächen bleibt der Homestead Act ein bedeutendes Kapitel in der Geschichte der Vereinigten Staaten und ein Symbol für den amerikanischen Traum von Eigenständigkeit und Wohlstand durch harte Arbeit und Entschlossenheit. Er hat nicht nur das Leben vieler Menschen verändert, sondern auch die Landschaft Amerikas geprägt und ist bis heute ein faszinierendes Studienobjekt für Historiker und Wirtschaftswissenschaftler.

Es wird geschätzt, dass etwa 1,6 Millionen Anträge auf Land im Rahmen des Homestead Act gestellt wurden, was zu Ansprüchen auf über 270 Millionen Acres Land führte. Dieses Gesetz hatte weitreichende Auswirkungen auf die amerikanische Gesellschaft, einschließlich der Förderung der westlichen Expansion und der Veränderung der Landschaft durch landwirtschaftliche Entwicklung.

Im Rahmen des Homestead Act von 1862 konnten verschiedene Arten von Land beansprucht werden. Ursprünglich waren es unbesiedelte, öffentliche Ländereien, die für die landwirtschaftliche Nutzung geeignet waren. Mit der Zeit und der westwärts fortschreitenden Besiedlung wurden die Bedingungen angepasst, um auch weniger fruchtbare Gebiete einzuschließen. So wurde beispielsweise die Menge des beanspruchbaren Landes in den trockenen Steppen der Great Plains auf bis zu 640 Acres erhöht. Zusätzlich ermöglichte der Forest Homestead Act von 1906 die Beanspruchung von Waldland für die landwirtschaftliche Nutzung. Diese Anpassungen reflektierten die unterschiedlichen geografischen und klimatischen Bedingungen des amerikanischen Westens und die Notwendigkeit, die Siedlungspolitik entsprechend zu modifizieren.

Es gab spezielle Regeln für die Bewirtschaftung des Landes, das unter dem Homestead Act beansprucht wurde. Die Siedler mussten das Land fünf Jahre lang bewirtschaften und verbessern, bevor sie offiziell Eigentümer wurden. Verbesserungen umfassten in der Regel den Bau eines Wohnhauses und die Bearbeitung des Bodens, um es für landwirtschaftliche Zwecke nutzbar zu machen. Es gab auch die Möglichkeit, die Wartezeit auf sechs Monate zu verkürzen, wenn der Siedler bereit war, 1,25 US-Dollar pro Acre zu zahlen, was insgesamt 200 US-Dollar für 160 Acres entsprach. Diese Regelungen sollten sicherstellen, dass das Land aktiv genutzt und nicht nur spekulativ beansprucht wurde. Im Laufe der Zeit wurden diese Bedingungen angepasst, um den unterschiedlichen geografischen und klimatischen Bedingungen Rechnung zu tragen, wie zum Beispiel die Erhöhung der beanspruchbaren Landmenge in den Great Plains auf bis zu 640 Acres.

Die Überprüfung der Einhaltung der Bewirtschaftungsregeln des Homestead Act von 1862 war ein wichtiger Bestandteil des Prozesses, um sicherzustellen, dass die Siedler das Land tatsächlich nutzten und verbesserten. Nachdem ein Siedler einen Anspruch auf ein Stück Land erhoben hatte, musste er die Anforderungen für einen festgelegten Zeitraum erfüllen, der in der Regel fünf Jahre betrug. Um offiziell Eigentümer des Landes zu werden, mussten die Siedler mindestens zwei Nachbarn oder andere glaubwürdige Zeugen finden, die bestätigen konnten, dass sie die Regeln eingehalten hatten. Diese Zeugen mussten bezeugen, dass der Siedler das Land angemessen bewirtschaftet und Verbesserungen vorgenommen hatte, wie zum Beispiel den Bau eines Wohnhauses oder die Bearbeitung des Bodens für die Landwirtschaft. Nach dieser Überprüfungsphase und der Bestätigung durch die Zeugen galten die Siedler als „bewährt“ und erhielten ein Patent für das Land, das sie zu offiziellen Eigentümern machte.



Es war ein hartes Leben, und Mutter Natur tat nichts, um es leichter zu machen. Heuschrecken, Schneestürme, Präriebrände, Tornados, Dürre und Wind waren nur einige der vielen natürlichen Widrigkeiten, die die Siedler ertragen mussten. Hinzu kam, dass die spärlichen Bäume und das begrenzte Holz viele dazu zwangen, in Grassodenhäusern zu leben, die weitaus primitiver waren als die minderwertigen Behausungen, die sie im Osten vorfanden - selbst für die damalige Zeit war das ein primitives Leben. Man geht davon aus, dass aus diesen und anderen Gründen etwa 60 % aller Homestead-Claims schließlich aufgegeben wurden.

Homesteader kamen aus allen Schichten des Lebens. Während wir bei Homesteadern meist nur an eine Gruppe weißer Männer denken, die sich Land aneignen, war die Realität ganz anders. Homesteader waren Männer, Frauen, ehemals versklavte Menschen und Einwanderer aller Art. Alleinstehende, verwitwete, geschiedene oder verlassene Frauen konnten in ihrem eigenen Namen Ansprüche anmelden, und Tausende von ihnen taten dies. Millionen andere halfen ihren Familien, das Land zu verbessern, damit sie die Anforderungen des Homesteading-Vertrags erfüllen konnten. So war es auch bei Jeannette Rankin aus Montana, die dabei half, die 160 Morgen Land, die ihre Familie im Rahmen des Gesetzes beanspruchte, zu verbessern. Sie wurde 1916 als erste Frau in das US-Repräsentantenhaus gewählt, ganze vier Jahre bevor Frauen durch den 19. Verfassungszusatz.

Moses Speese wurde 1838 in die Sklaverei auf einer Plantage in North Carolina geboren. Nach dem Bürgerkrieg wurden er und seine Frau Susan zu Teilpächtern, aber wie viele frisch befreite Sklaven wurden sie von den Landbesitzern betrogen. Obwohl Familienmitglieder als Geiseln festgehalten wurden, als sie versuchten, das Land zu verlassen, gelang es der Familie schließlich, nach Indiana zu gelangen. Nebraska erwies sich als nur wenig entgegenkommender als North Carolina und wurde 1880 zur Heimat der Familie Speese, die 1882 einen Homestead-Claim für 158 Acres einreichte. Moses nutzte den Timber Culture Act von 1873 und meldete einen zweiten Anspruch auf 160 Acres an. Schließlich erfüllten er und seine Familie ihre Verpflichtungen und zahlten 3,96 Dollar für die Anmeldung von 316 Acres Land. Viele der Einwanderer, die während des Bürgerkriegs und der Indianerkriege der 1870er Jahre in die Vereinigten Staaten kamen, gingen sofort zum Militär. Alle Veteranen, ob Einheimische oder Einwanderer, durften Anträge stellen, auch wenn sie das erforderliche Alter nicht erreichten.

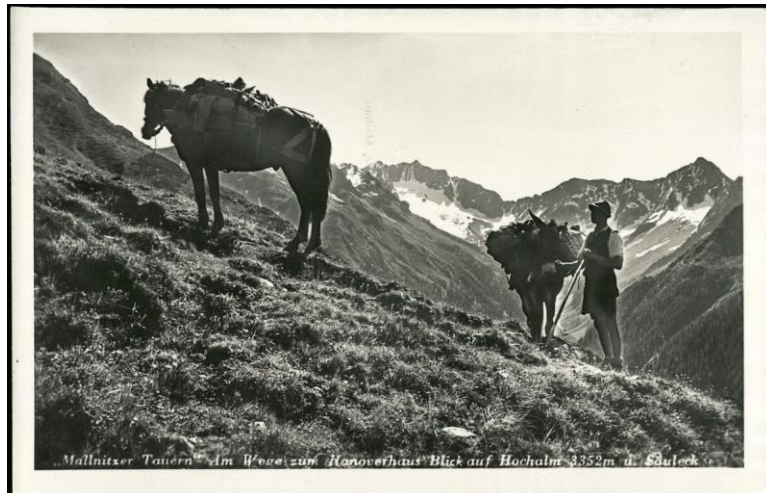
Die Folgen der Expansion

Während sich Anspruchsberechtigte aller Art über die von Lincoln gebotene faire Chance freuten, hatte sie ungerechte Folgen für die amerikanischen Ureinwohner, die seit Generationen das Land bewohnt hatten, das nun an fremde Neuankömmlinge verschenkt wurde. Der Homestead Act von 1862, der bereits durch den Indian Appropriations Act von 1851 in Mitleidenschaft gezogen worden war, verschlimmerte die Situation der amerikanischen Ureinwohner, die einst den Osten der USA als ihre Heimat bezeichnet hatten und kaum begonnen hatten, in ihrem neuen Land im Westen Wurzeln zu schlagen, bevor sie erneut entwurzelt wurden.

Einheimische Völker, die in diesen westlichen Gebieten verwurzelt waren, mussten mit ansehen, wie die Siedler die Landschaft unwiderruflich veränderten. Wasserquellen wurden umgeleitet, Zäune errichtet, nicht einheimische Pflanzenarten eingeführt und die einheimische Tierwelt (vor allem der Bison) bis zur Unerträglichkeit gejagt. Weitere Landansprüche und die Einwanderung aus dem Westen verstärkten den Druck auf die Lebensweise der Ureinwohner, als das 19. und 20. Jahrhundert übergang. Bald wurde das für Reservate vorgesehene Land immer weiter aufgeteilt, und den Stämmen blieb immer weniger Land. Zweifellos ist die Behandlung der amerikanischen Ureinwohner eines der bedeutendsten und traurigsten Vermächtnisse des Homestead Acts - wenn nicht sogar der gesamten amerikanischen Geschichte. Aber trotz der Ungerechtigkeiten bleibt sie die Geschichte dieser Nation, und wir müssen sie als solche anerkennen, ebenso wie das Gute, das der Homestead Act mehr als ein Jahrhundert lang gebracht hat.

MAULTIERE,

auch Mulis genannt, sind faszinierende Hybriden, die aus der Kreuzung einer Hauspferdestute und eines Hauseselhengstes entstehen. Diese Tiere vereinen die besten Eigenschaften ihrer Elternarten: die Stärke und Größe des Pferdes sowie die Ausdauer und Genügsamkeit des Esels. Aufgrund dieser Kombination sind Maultiere besonders als Arbeits- und Lasttiere geschätzt, da sie schwere Lasten über schwieriges Gelände tragen können. Sie sind bekannt für ihre Robustheit und können oft bis zu 30 Jahre alt werden. Maultiere haben einen charakteristischen Körperbau, der meist größer als der ihres Eselvaters und etwas kleiner als die Pferdemutter ist. Ihr Fell kann in verschiedenen Farben vorkommen, wobei Braun, Schwarzbraun und Schwarz am häufigsten sind. Seltener findet man graue oder sogar weiße Maultiere. Trotz ihrer Stärke und Nützlichkeit sind Maultiere in manchen Kulturen immer noch unterbewertet, obwohl sie eine wichtige Rolle in der Landwirtschaft und in anderen Arbeitsbereichen spielen. Es ist interessant zu bemerken, dass Maultiere, obwohl sie sich paaren können, in der Regel unfruchtbar sind, was auf die ungerade Chromosomenzahl zurückzuführen ist, die sie von ihren Eltern erben.



"[Dieses Foto](#)" von Unbekannter Autor ist lizenziert gemäß [CC BY-SA-NC](#)

Maultiere, die robusten und ausdauernden Hybriden aus Pferd und Esel, sind seit Jahrhunderten für ihre Vielseitigkeit und Zuverlässigkeit bekannt. Ihre Verwendung als Reit- und Packtiere ist weltweit verbreitet, insbesondere in Regionen mit schwierigem Gelände, wo ihre Stärke und Trittsicherheit von unschätzbarem Wert sind. In der Landwirtschaft, im Wald oder in den rauen Landschaften von Bergregionen und Wüsten haben sich Maultiere als unentbehrliche Helfer erwiesen. Sie kombinieren die Größe und Stärke eines Pferdes mit der Zähigkeit und Ausdauer eines Esels, was sie zu idealen Tieren für lange Strecken und schwere Lasten macht. Ihre Fähigkeit, sich an verschiedene Klimazonen und Arbeitsbedingungen anzupassen, macht sie zu einem bevorzugten Arbeitstier in vielen Kulturen. Darüber hinaus sind Maultiere für ihre Intelligenz, ihr ausgezeichnetes Gedächtnis und ihre bemerkenswerte Widerstandsfähigkeit bekannt, Eigenschaften, die sie zu geschätzten Begleitern für Wanderreit- und Trekkingausflüge machen. Obwohl sie oft als stur gelten, können Maultiere zahm und liebevoll sein und eine starke Bindung zu ihren Besitzern aufbauen. Ihre Fähigkeit, die Anwesenheit von Raubtieren zu erkennen und abzuschrecken, macht sie zu wertvollen Wächtern in ländlichen Gebieten. Trotz ihrer Bedeutung und Nützlichkeit werden Maultiere in manchen Ländern noch immer unterbewertet und nicht so geschätzt wie Pferde und Esel.

Doch ihre Rolle in der Geschichte und in der modernen Welt kann nicht übersehen werden, denn sie haben wesentlich zur Entwicklung der menschlichen Zivilisation beigetragen. Maultiere sind nicht nur Arbeits- und Reittiere, sondern auch Freunde und Partner, die den Menschen in vielfältiger Weise dienen.



Quelle: Internet, Ersteller unbekannt

In unwegsamen Gebieten, wie dem Death Valley, waren Maultiergespanne unverzichtbar für den Transport schwerer Lasten, wie zum Beispiel Borax, einem Mineral, das für die Herstellung von Seife und Bleichmitteln verwendet wird. Ihre Fähigkeit, schwere Lasten über schwieriges Terrain zu transportieren, machte sie auch zu einem wertvollen Vermögenswert für das Militär, das sie sogar per Fallschirm in Kampfgebiete brachte. Heute werden Maultiere in den USA immer noch in ländlichen und bergigen Regionen eingesetzt, aber auch zunehmend im Freizeitbereich für den Transport von Ausrüstung auf Wanderungen.

Packesel Geschichte | 1871-Gegenwart

General George Crook wird von den meisten Historikern als der größte Indianerkämpfer seiner Zeit angesehen. Er ist zwar am besten dafür bekannt, dass er den Einsatz von Indianern zur Bekämpfung von Indianern befürwortete, doch sein größter Beitrag zur Armee war seine Innovation im Transportwesen. Crook war ein Manöverkommandant, der etwas von Logistik verstand. Als die Unionsarmee (US Army) nach dem erfolglosen Unabhängigkeitskrieg der Südstaaten oder dem Krieg der nördlichen Aggression in den Westen zurückkehrte, hatte sie die größten militärischen Fortschritte ihrer Zeit erzielt. Sie hatte den Einsatz von Eisenbahn, Telegraf, Ballon und Dampfschiff in militärischen Operationen gemeistert. Während des Krieges wurde das Maschinengewehr erfunden und das erste U-Boot versenkt ein Schiff. Doch als die Armee in den Westen zog, um die einheimische Bevölkerung der Prärie und der Wüste zu unterwerfen, hatten diese Errungenschaften kaum Auswirkungen. Bis 1869 erstreckte sich keine Eisenbahn in das Einsatzgebiet, und bis zum Ende der Kriege drangen nur wenige Eisenbahnlinien in das wilde Grenzgebiet vor. Der Telegraf folgte ebenfalls auf die Eisenbahn. Dampfschiffe hatten Schwierigkeiten, die weiten Flüsse oder ihre seichten Nebenflüsse, die die Prärie durchschnitt, hinaufzupaddeln. Ballons und das Gatling-Geschütz waren zu schwerfällig, um sie bei Verfolgungsjagden einzusetzen.

Der bewaffnete Kampf zwischen dem amerikanischen Soldaten und seinem indianischen Gegner würde wieder so ablaufen wie vor dem Krieg der nördlichen Aggression (Bürgerkrieg). Die Eingeborenen der Prärie und der Wüsten zeichneten sich durch ihre besondere Art der Kriegsführung aus. Auf flinken Prärieponys ritt eine Kriegspartei, bis ihr Reittier müde wurde, und wechselte dann auf ein Ersatzpferd, ohne auch nur langsamer zu werden. Ohne die Last von Nahrung und Ausrüstung zu tragen, ernährte sich der Krieger einfach vom Land. Er konnte zwischen sechzig und achtzig Meilen pro Tag reiten. Der Kavallerist, der auf seinem mit Sattel und Ausrüstung beladenen, mit Getreide gefütterten Pferd ritt, kam im Allgemeinen auf 20 bis 25 Meilen pro Tag und konnte einen Marsch von 40 Meilen pro Tag nur zwei Tage lang durchhalten. Die Prärieindianer seiner Zeit stellten die beste leichte Kavallerie der Welt. Seine Methode der Kriegsführung beinhaltete eine „Hit and Run“-Taktik. Tatsächlich beherrschten die Indianer die Kunst der mobilen Guerilla-Kriegsführung. Während der indianische Krieger sich vom Land ernährte, musste der Soldat der Armee alles mit sich führen. Das wichtigste Transportmittel für den Nachschub im Feld war zu dieser Zeit der Wagen. Im Durchschnitt benötigte die Infanterie einen Wagen pro Kompanie und die Kavallerie drei. Die Wagen waren für Straßen ausgelegt, und leider gab es im Indianerland nicht viele gute Straßen. Die Wagen blieben bei Regen im Schlamm stecken, kippten auf unebenem Boden um und brauchten Zeit, um Schluchten und Flüsse zu überqueren. In dem unwegsamen Gelände brach auch so manche Achse, und die Reparaturen kosteten Zeit. Außerdem bewegte sich der Wagen etwa so schnell wie ein gehender Infanterist. Bei militärischen Operationen, bei denen es auf Schnelligkeit ankam, mussten die Soldaten oft anhalten, um den Versorgungszug einzuholen. Um den flinken berittenen Krieger zu verfolgen, brauchte die Armee ein besseres Transportmittel für den Nachschub. Das Maultier ist eine Kreuzung aus Pferd und Esel. Vier oder sechs Maultiere konnten zusammen in einem Wagen mehr transportieren als jeder einzelne auf seinem Rücken mit dem derzeitigen Tragesystem. Die durchschnittliche Wagenlast betrug eine bis anderthalb Tonnen, während ein Packtier nur zweihundert bis zweihundertfünfzig Pfund trug. Das Hauptproblem bestand darin, dass sie einzeln mit der Kavalleriekolonnie mithalten konnten, die Wagen aber nicht. Crook würde die Lösung finden. Crook hatte bereits vor dem Bürgerkrieg Erfahrungen im Umgang mit Packeseln im Kampf gegen Indianer gesammelt. Packesel waren in den Bergbaugebieten entlang der Pazifikküste ein alltäglicher Anblick. Als Crook 1871 zum Befehlshaber des Departements Arizona befördert wurde, verfügte er endlich über die nötigen Mittel, um das Problem anzugehen. Er ließ seinen Quartiermeister 15.000 Maultiere kaufen und rekrutierte zivile Packer. Crook stellte Thomas Moore als Chefpacker und Dave Mears als seinen Assistenten ein, um die Packzüge anzuwerben, auszubilden, auszurüsten, zu organisieren und zu beaufsichtigen. Crook machte das Studium der Packzüge zu einer Wissenschaft. Er fand heraus, dass man das Gewicht auf vierhundert Pfund erhöhen konnte, wenn man den Aparejo-Rucksack an jedes Maultier anpasste. Dadurch, dass man nur die für den Einsatz wichtigen Dinge wie Lebensmittel, Munition und medizinische Hilfsgüter einpackte, wurden die Feldoperationen schlanker. Nachdem die Ladekapazität jedes Maultiers erhöht worden war, machte sich Crook daran, die Organisation des Zuges zu planen. Der ideale Packzug bestand aus fünfzig Packmaultieren und einer „Glockenstute“, die den Zug anführte. Bei der Begleitung von Kavallerie konnte eine Abteilung von zehn Packeseln eine Kavallerietruppe unterstützen. Ein Packer oder „Maultierhüter“ wurde zugewiesen, um das Beladen von fünf Maultieren zu überwachen und kleinere Reparaturen an der Ausrüstung vorzunehmen. Die Qualifikationen waren für die damalige Zeit hoch. Während der Packmeister die gesamte Verantwortung und Aufsicht über den gesamten Zug hatte, überwachte der Cargador oder stellvertretende Packmeister die Ladungen und die Wartung der Ausrüstung. Ein Hufschmied oder Schmied folgte am Ende des Zuges, um festzustellen, welche Maultiere neue Schuhe brauchten, und um Reparaturen an der Ausrüstung vorzunehmen. Bei der Behandlung des Maultiers wurde er daran erinnert: „Misshandle es nicht; denk daran, dass das Tier dumm ist und du intelligent und menschlich bist.“

Das letzte Mitglied war der Koch, der an der Spitze des Zuges reiste und mit seinem Feldherd und seiner Feldküche bereit war, am Ende des Tages eine Mahlzeit zuzubereiten. „Es gibt nichts, was den Komfort und das Wohlwollen einer Gruppe von Packern mehr steigert als ein guter, sauberer und schneller Koch.“ Diese zivilen Packer ritten zusätzlich zu den ihnen zugewiesenen Maultieren ihre eigenen und waren gut bewaffnet, um ihren Zug zu verteidigen. Darüber hinaus stellte Crook in der Regel acht Infanteristen zur Verteidigung des Zuges ab. Der Packzug wurde so zu einer eigenständigen mobilen Einheit. Mit diesem Packzug konnten zahlreiche kleine Patrouillen (die sich schneller als große Kolonnen fortbewegen konnten) die abtrünnigen Apachen während des Tonto-Basin-Krieges von 1871-74 verfolgen. Unerbittlich verfolgt, kapitulierten die Apachen. Nachdem er mit seinem Transportexperiment im Departement Arizona Erfolg gehabt hatte, wurde Crook 1875 in das Departement Platte versetzt, um die zunehmenden Feindseligkeiten der Sioux, Cheyenne und Arapaho zu unterdrücken.

Crook nahm eine Reihe seiner Lastzüge mit. Dort erkannten andere Kommandeure die Vorzüge seines Packzugs. Crook benutzte den Wagenzug noch immer, um seine Nachschubbasis in Goose Creek einzurichten, während sein Packzug ihm erlaubte, „loszulegen“. Sein Lastzug konnte zwar etwas langsamer vorankommen, aber überall dorthin, wo seine berittenen Truppen hinkamen. Oberstleutnant George Custer ließ sich für seinen Feldzug am Little Big Horn 1876 sogar einen Lastzug aus. Seine Verbindung mit Major. Während des Geronimo-Feldzugs von 1886 setzte Captain Henry Lawton, ein Veteran, der unter Crook gedient hatte, ein System von Relais-Packzügen ein, um seine Verfolgung der schwer fassbaren Chiracahua-Apachen zu unterstützen. Der durchschnittliche Versorgungsradius für einen Wagenzug betrug dreihundert Meilen, was hundertfünfzig Hin- und einhundertfünfzig Rücktransporte zu seiner Versorgungsbasis bedeutete. Die Armeekolonnie glich einem Hund an der Leine, der innerhalb seiner Reichweite tödlich, außerhalb jedoch hilflos war. Der Versorgungszug war diese Leine. Die Relaiszüge erlaubten es Lawton jedoch, mehrere Monate lang im Feld zu bleiben, und jeder Zug legte im Durchschnitt siebenhundert Meilen zurück.



Crooks Genialität bestand darin, dass er den Bedarf an einem zuverlässigen Transportmittel erkannte, das mit der berittenen Armee in jedem Gelände Schritt halten konnte, und diese Lösung aus den verfügbaren Ressourcen entwickelte. Packmaultiere wurden von der Armee bereits im Krieg mit Mexiko eingesetzt. Crook fand jedoch einen Weg, die Ladekapazität zu verbessern, indem er jedes Gepäckstück an das Maultier anpasste. Dann organisierte er einen Standardzug, der in seiner Geschichte unverändert blieb. Der Packdienst der US-Armee existierte weniger als siebzig Jahre, stellt aber ein stolzes Kapitel in der Geschichte des Heerestransports dar. Die meisten Historiker werden sich an Crook als einen der besten Indianerfeldzüge erinnern, die Packer jedoch an ihn als den Vater des Packdienstes. Während der Indianerkriege führten die Packer eine Praxis ein, um besonders neue, widerspenstige Maultiere zu identifizieren. Sie rasierten ihre Mähnen und Schwänze. So kam der Begriff „shave tail“ in den militärischen Sprachgebrauch und blieb als Titel für brandneue Second Lieutenants erhalten.

Quelle. transportation.army.mil/history/pack_mules.html

Maultiere: Unbesungene Helden des Alten Westens

30. November 2021

Von Bob Baker

[/archives.sharlothallmuseum.org/articles/days-past-articles/1/mules-unsung-heroes-of-the-old-west](https://archives.sharlothallmuseum.org/articles/days-past-articles/1/mules-unsung-heroes-of-the-old-west)

In den 1800er Jahren waren Maultiere ein wesentlicher Bestandteil der Besiedlung und Entwicklung von Prescott - ja, des gesamten Arizona-Territoriums. Grenzgänger und frühe Goldsucher ritten auf Maultieren und transportierten ihren Proviant und ihre Ausrüstung auf Packmaultieren. Frühe Siedler benutzten Maultiere, um zu reiten, Vorräte zu transportieren, Felder zu pflügen und Geräte zu transportieren. Fracht- und Postlinien nutzten sie häufig für ihre bergigen Strecken. Die US-Armee erkannte schnell die Anpassungsfähigkeit der Maultiere und begann, sie als Reittiere und in Lastzügen in bergigem Gelände einzusetzen.

In seinem Buch „Joseph Reddeford Walker und das Arizona-Abenteuer“ zitiert Daniel Connor Walker, der die Bedeutung der Maultiere für seine Expedition erklärt. „Angenommen, unsere Maultiere wären weg“, rief er aus. „Bei Gott, wir könnten nicht genug Proviant mitnehmen, um ein Hundertstel des Weges bis zur Zivilisation zu überstehen.“ Die frühen Pioniere und Siedler von Prescott und dem Arizona-Territorium verließen sich in hohem Maße auf Maultiere, sowohl für den persönlichen Transport als auch für die Versorgung und den öffentlichen Transport von und zur Westküste. Die Frachtlinien (und später die 1869 gegründete Arizona Stage Line) setzten regelmäßig Maultiergespanne ein, um ihre Güterwagen und Postkutschen über die bergige Strecke nach Westen zu ziehen. Maultiere waren daher ein hoch geschätztes und wertvolles Gut. Am 18. Mai 1867 berichtete der Arizona Miner über den Diebstahl von fünf „prächtigen Maultieren“ durch Indianer an der Toll Gate Station im Wert von 1.200 Dollar (25.056 Dollar in heutigen Dollar). Am 18. April 1868 berichtete der Arizona Miner: „Der Gouverneur kam am Donnerstag dieser Woche an... Seine Exzellenz der Gouverneur, Richard C. McCormick, kam in einem Krankenwagen an, der von vier schneidigen Maultieren gezogen wurde.“ In den späten 1800er Jahren begannen die Minenbesitzer, Maultiere anstelle von Männern zum Ziehen von Erzkarren in ihren Gold- und Silberminen einzusetzen, da die Maultiere das Erz viel effizienter herausziehen konnten als Männer. Da Maultiere kleiner und robuster als Pferde sind, eigneten sie sich besser für den Untertagebau. Nachdem sie 3-7 Jahre unter Tage gearbeitet hatten, wurden sie in der Regel an der Oberfläche freigelassen, um frei zu laufen.

In den späten 1930er Jahren verloren Maultiere mit dem Aufkommen der Mechanisierung und des Automobils ihre Bedeutung im Alltag, im Transportwesen, in der Industrie und beim Militär weitgehend. Doch noch 2001 setzten die Spezialeinheiten der US-Armee Maultiere in Afghanistan ein. Im Juni 2004 erkannte die US-Armee mit Verspätung die einzigartige Rolle an, die Maultiere bei Fernkampfeinsätzen spielen, und veröffentlichte ein neues Feldhandbuch mit dem Titel „Special Forces Use of Pack Animals“. Schließlich ist das bescheidene Maultier immer noch das Maskottchen der Militärakademie der US-Armee in West Point, N.Y.

24. August 2022

Von Joe Ferronato

www.petersenshunting.com/editorial/pack-animals-backcountry-hunting/463420

Packtiere können bei der Jagd im Hinterland einen langen Weg zurücklegen - im wahrsten Sinne des Wortes. Der Einsatz von Lasttieren kann Ihnen helfen, weiter zu unbelasteten Jagdgebieten zu gelangen und Ihr erlegtes Wild schnell und effizient aus den Bergen zu bringen. Seien wir ehrlich, selbst die sportlichsten Menschen spüren eine ernsthafte Ermüdung, wenn sie 60 Pfund auf dem Rücken tragen und in die entlegensten Gebiete unseres Landes vordringen - ganz zu schweigen davon, wie anstrengend es ist, einen Elchbullen für den Rückweg auf den Rucksack zu schnallen. Aber mit einem Pferdegespann haben Sie sich eine Welt voller Möglichkeiten eröffnet - und auf lange Sicht Ihre Muskeln geschont. Pferde und Maultiere werden am häufigsten zum Packen in den Bergen verwendet, aber es gibt auch Leute, die Lamas und sogar Packziegen benutzen. Mit dem Vieh müssen Sie zwar immer noch laufen, aber es ist viel leichter, wenn Sie kein Gewicht tragen. Durch die Verwendung von Lasttieren entfällt ein wichtiger Ermüdungsfaktor, der es Ihnen ermöglicht, tiefer zu jagen, weiter zu gehen und länger zu bleiben. Das macht Soloausflüge machbar, außerdem hat man immer die Gesellschaft seiner Tiere, und im Bärenland ist es gut, wenn man auf die Sinne dieser Lasttiere zurückgreifen kann. Ich bin von Pferden auf die Anwesenheit von Grizzlys aufmerksam gemacht worden, lange bevor ich eine Ahnung von der lauernden Gefahr hatte.

Vielleicht möchten Sie in die Welt der Viehzucht einsteigen, aber bevor Sie das tun, müssen Sie die Nachteile der Haltung eigener Tiere kennen und sich darüber im Klaren sein, dass sie nicht für jeden geeignet ist. Der Besitz von Rudeltieren ist eine ganzjährige Verpflichtung. Wenn Sie Ihr Vieh nur für die Jagd nutzen wollen, werden Sie es vielleicht den Rest des Jahres verfluchen. Wenn Sie kein Grundstück haben, müssen Sie mit monatlichen Unterbringungskosten von mehreren hundert Dollar rechnen - zumindest für Pferde. Land ist wichtig, aber darüber hinaus müssen Sie die Tiere füttern und tränken. Heu kann sehr teuer sein, vor allem wenn die Ernteerträge gering sind. Sie benötigen Sättel, Halfter und Zaumzeug. Wenn du dich für Pferde oder Maultiere entscheidest, brauchst du gute Reit- und Packsättel, die sehr teuer sein können. Packtaschen, Mantys und Bindeseile werden für alle Tiere benötigt, um Ausrüstung und Wild auf ihrem Rücken zu befestigen. Diese Artikel sind zwar nicht übermäßig teuer, aber die Kosten summieren sich, vor allem, wenn Sie vorhaben, ein ganzes Rudel zu transportieren. Der Transport von Tieren ist nicht einfach. Es gibt Leute, die ihre Ladefläche in einen Stall mit hohen Barrieren für den Transport von Vieh umbauen, aber dann verliert man den Platz für die Ausrüstung auf der Ladefläche. Ein Anhänger ist effizienter. Aber er ist eine große Anschaffung - ganz zu schweigen davon, dass Sie einen Platz brauchen, um den Anhänger zu lagern, wenn er nicht gebraucht wird. Ein schwerer Anhänger kann auch bedeuten, dass Sie einen neuen Lkw benötigen, der das schwere Gewicht ziehen kann - auch das ist keine billige Anschaffung.

Vorteile: Pferde und Maultiere werden seit Jahrhunderten zum Packen verwendet, und das aus gutem Grund: Sie sind verdammt gut darin. Sie können mehr Gewicht tragen als jedes andere Tier und sie können dich tragen. Pferde sind liebenswert und bieten eine großartige Begleitung auf langen Ausflügen in die Wälder. Wenn Sie sich für die Jagd mit Pferden und Maultieren entscheiden, brauchen Sie nicht so viele. Ich kenne viele Leute mit großen Zugtieren, die einen ganzen Elch auf ein einziges Pferd laden können. Bei Pferden sollten Sie sich an die 20-Prozent-Regel halten: Ein Pferd kann 20 Prozent seines Körpergewichts sicher tragen - kleinere Pferde können etwa 200 Pfund tragen, während ein großes Zugpferd bis zu 400 Pfund tragen kann. Dieselbe Regel gilt für Packmaultiere. Eine gute Faustregel ist jedoch, jede Seite des Packsattels gleichmäßig mit 50 Pfund pro Seite zu beladen. Schwerere Gegenstände können oben auf dem Packsattel zwischen den Seitenlasten befestigt werden. Sowohl Pferde als auch Maultiere sind in der Lage, das Gewicht über lange Strecken in einem gleichmäßigen Tempo zu tragen. **Nachteile:** Pferde sind großartige Tiere, aber sie brauchen viel Futter und Wasser.

Sie müssen ihr Lager in einem Gebiet aufschlagen, in dem es viel gutes Weideland und Zugang zu Wasser gibt, oder Sie müssen Lebensmittel mit ins Lager nehmen, was ein oder zwei zusätzliche Reisen erfordern kann. Pferde und Maultiere neigen dazu, sich zu wundern, vor allem wenn es in einem Gebiet reichlich Futter und Wasser gibt. Ein solarbetriebener Elektrozaun ist eine Notwendigkeit.

Oder lernen Sie, wie man richtig „hobbelt“, damit sie sich nicht zu weit wegbewegen. Die Ausrüstung für Pferde ist am teuersten. Sowohl Reit- als auch Packsättel leeren Ihr Portemonnaie schneller als ein Wochenende in Sin City, aber wenn sie richtig behandelt werden, halten sie ein Leben lang.

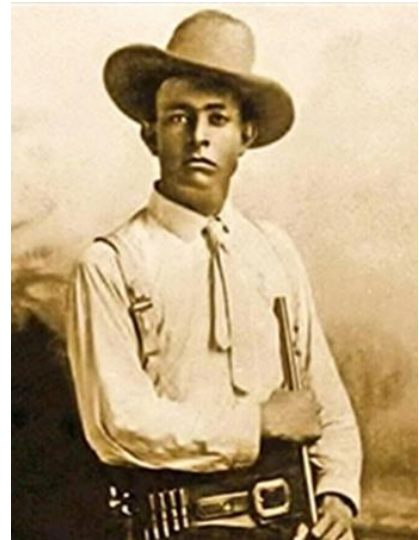


Quelle: www.fs.usda.gov

EINE TEXAS RANGER LEGENDE

Francis A. Hamer
1884 – 1955

Francis Augustus „Frank“ Hamer (ausgesprochen Hay-mer) wurde am 17. März 1884 in Fairview, Wilson County, Texas, geboren. Er wuchs auf der Welch-Ranch in San Saba County auf. Im Jahr 1894 zog die Familie nach Oxford, Texas. Hamer arbeitete in der Schmiedewerkstatt seines Vaters und später als Wrangler auf der Ranch von Barry Ketchum. Im Jahr 1905 half Hamer bei seiner Arbeit als Cowboy auf der Carr-Ranch, einen Pferdedieb zu fangen. Beeindruckt von seinen Fähigkeiten, empfahl der Sheriff Hamer den Texas Rangers.



Hamer trat den Rangers im April 1906 bei. Er gehörte zur Kompanie C von Captain J. H. Rogers und patrouillierte an der Grenze in Südtexas. Im Jahr 1908 verließ er die Rangers und wurde Stadtmarschall von Navasota, Texas. In dieser Position diente er bis April 1911, als er Sonderbeauftragter in Harris County wurde. Hamer kehrte 1915 zu den Rangern zurück. Er patrouillierte erneut an der südtexanischen Grenze vom Big Bend bis Brownsville. Die Ranger hatten es in diesem Gebiet mit Waffenschmugglern, Schmugglern und Banditen zu tun. Im Jahr 1921 wechselte Hamer zur Headquarters Company in Austin (heute Teil der Company F) und diente als Senior Ranger Captain. In den 1920er Jahren war Hamer maßgeblich daran beteiligt, in den Ölboomstädten wie Mexia und Borger für Ordnung zu sorgen. Im Jahr 1928 übernahm er den „Belohnungsring“ der Texas Bankers' Association. Die Vereinigung hatte eine Belohnung von 5000 Dollar „für tote Bankräuber - nicht einen Cent für lebende“ ausgesetzt. Dies hatte dazu geführt, dass Kleinkriminelle und unschuldige Durchreisende für fingierte Banküberfälle reingelegt und getötet wurden, um die Belohnung zu kassieren. Dass Hamer diese Praxis öffentlich anprangerte, trug entscheidend dazu bei, ihr ein Ende zu setzen. Hamer schied 1932 aus den Rangers aus, behielt aber einen Sonderauftrag als Ranger.

Im Jahr 1934 wurde der pensionierte Hauptmann Hamer als Sonderermittler für das texanische Gefängnisssystem eingestellt, um die Gangster Bonnie Parker und Clyde Barrow aufzuspüren. Die berüchtigten Verbrecher hatten mehr als ein Dutzend Vollzugsbeamte und unbewaffnete Bürger in einer Verbrechenserie getötet, die sich über mehrere Staaten erstreckte. Das texanische Strafvollzugssystem wurde eingeschaltet, als die Barrow-Bande in ein staatliches Gefängnis einbrach, ein Bandenmitglied befreite und einen Beamten tötete. Nach einer dreimonatigen Fahndung überfielen und töteten Hamer und Polizeibeamte aus Texas und Louisiana die Verbrecher in der Nähe von Gibsland, Louisiana. In den 1930er Jahren arbeitete Hamer für verschiedene Ölgesellschaften und Spediteure und half, Streiks zu verhindern und Banden zu zerschlagen. 1948 wurde er von Gouverneur Coke Stevenson erneut zum Ranger-Dienst gerufen, um bei der Überprüfung der Wahlergebnisse in Jim Wells und Duval County im Rahmen des US-Senatsrennens zu helfen. Frank Hamer ging 1949 in den Ruhestand und lebte bis zu seinem Tod im Jahr 1955 in Austin. Er ist im Memorial Park von Austin begraben.

Quelle: www.texasranger.org/Hall-of-Fame/Hamer-Francis

BIER IM WILDEN WESTEN

In den Grenzstädten war es die Hauptattraktion, in der Kneipe ein Bier zu trinken.

Klassische Western und Serien wie Deadwood und Hell on Wheels lassen uns glauben, dass in Saloons nur Whiskey ausgeschenkt wurde, oder zumindest eine grobe Annäherung an diesen. Doch nach dem Bürgerkrieg tauchte Bier in den Saloons der Western auf und wurde ebenfalls sehr beliebt. Es hatte ebenso viele bunte Namen wie Whiskey: John Barleycorn, Purge, Hopfensaft, Calobogus, Wobbly Pop, Mancation, Let's Mosey, Laughing Water, Mad Dog, Jesus Juice, Pig's Ear, Strike Me Dead, sogar Heavy Wet. (Barkeeper im Alten Westen mussten einen großen Wortschatz haben!)

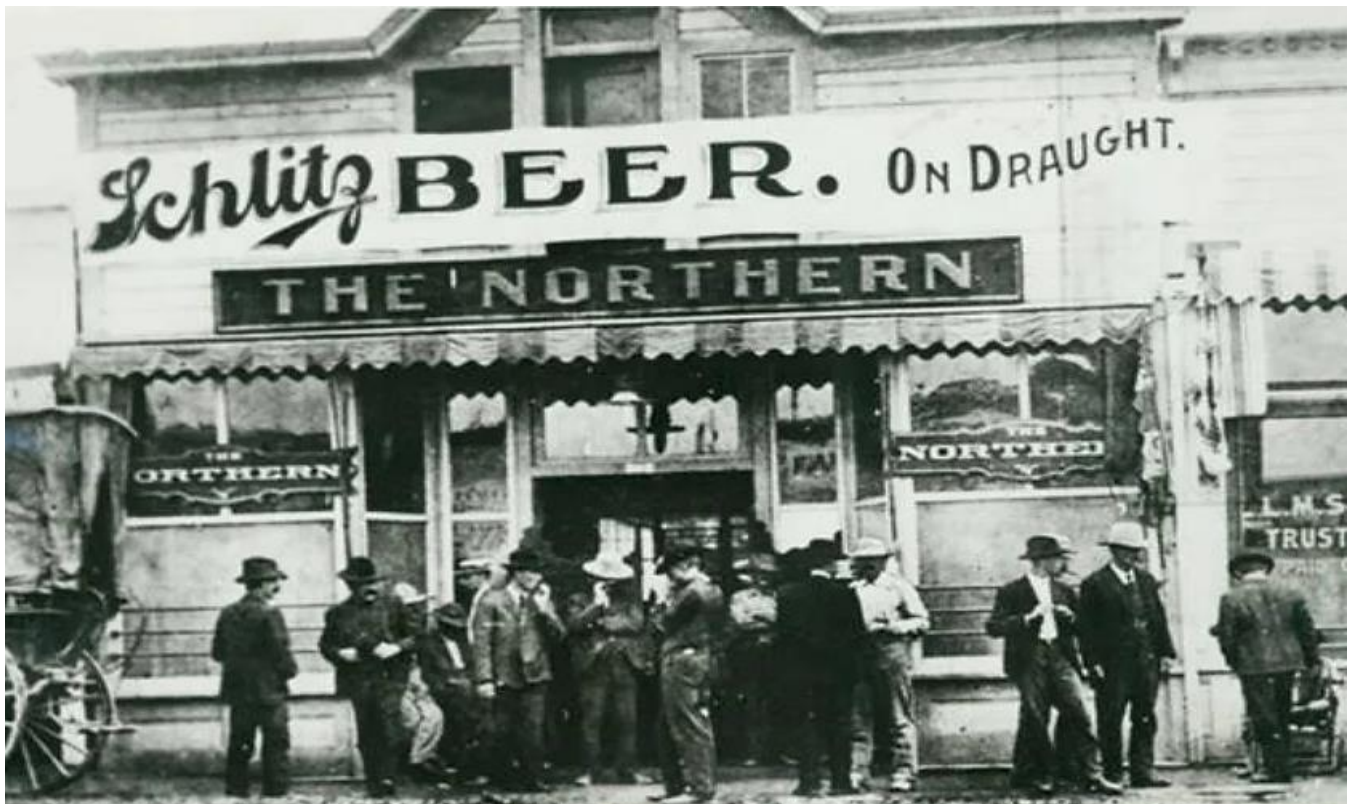


Wie war das Bier im Alten Westen um 1800? Lager oder Ale, dunkel oder hell, gehopft oder süß? Das hing davon ab, wo man sich befand. In einigen Außenbezirken, von denen es im frühen Westen viele gab, wurde das meiste Bier selbst gebraut und enthielt keinen Hopfen, da dieser in vielen heißen Gegenden nicht gut gedieh. Die meisten Biere wurden aus Getreide gebraut, allerdings aus minderwertigem Getreide, das nicht für die Brotherstellung verwendet wurde. Und es schmeckte süß wie eine Whiskey-Maische vor der Destillation. Doch das Bier im Wilden Westen litt unter den gleichen Verfälschungen wie der Whiskey; Saloonbesitzer und Barkeeper verdünnten das Bier oft mit „Geschmacksverstärkern“ oder Wasser, um ihre Gewinne zu maximieren. Im Jahr 1870 kostete ein Glas Bier etwa 10 Cent, was heute etwa 1,77 Dollar entspricht.

Als immer mehr deutsche Einwanderer, die sich mit der Kunst des Bierbrauens auskannten, nach Westen zogen oder an Orte wie Wisconsin und Missouri, von wo aus das Bier leicht nach Westen transportiert werden konnte, wurde das Bier vom Fass immer beliebter. (Siehe Amerikas Top Ten der ältesten Biere.) Die deutschen Brauer führten besseres Getreide, bessere Wasserquellen, bessere Hefen und Hopfen ein. Anfangs brauten sie hauptsächlich Lagerbiere. Als das Fassbier in den Saloons auftauchte, stellten die Gäste fest, dass das professionell gebraute Bier deutlich besser schmeckte als das zuvor zu Hause gebraute Bier, das meist selbst gebraut, ranzig und schwach war und keinen Hopfen enthielt.

Die älteste Brauerei in den USA war Yuengling, die 1829 in Pottsville, PA, gegründet wurde. Von den zehn ältesten Brauereien der USA befinden sich fünf in Wisconsin, einem Bundesstaat mit einem hohen deutschen Bevölkerungsanteil. (Folglich gab es in Wisconsin mit Abstand mehr Kneipen pro Kopf als in jedem anderen Bundesstaat der Union). In den frühen 1880er Jahren begannen die Saloons in den USA eng mit den Brauereien zusammenzuarbeiten. Die Brauereiindustrie wuchs so schnell, dass der Wettbewerb sehr hart wurde. Die Brauereien begannen, das britische System der „tied-house“-Kontrolle zu übernehmen, bei dem sie die Saloons direkt besaßen. Die Schlitz Brewing Company und einige andere bauten aufwendige Saloons, um Kunden anzuziehen und für ihre Biere zu werben.

Bis 1873 wurde Bier nicht in Flaschen abgefüllt. Bis zu diesem Zeitpunkt wurde es meist in Fässern gelagert, manchmal auch in Fässern, auf denen die Gäste saßen. Bis in die 1870er Jahre wurde das Bier nach europäischer Tradition bei Zimmertemperatur serviert. Obwohl das Bier eine Schaumkrone hatte, war es nicht so schaumig wie heute. Die Gäste mussten das Bier schnell trinken, bevor es zu warm oder schal wurde. Die erste kommerzielle oder „industrielle“ Kühlung von Bier begann in den Vereinigten Staaten 1870 bei der Liebmann's Sons Brewing Company in Brooklyn, NY. Es wurde kalt gegärt, kalt versandt und schließlich kalt gelagert und serviert. Anheuser-Busch und andere große Brauereien folgten bald diesem Beispiel. Es dauerte Jahrzehnte, bis die Kältetechnik an vielen Orten im Westen Einzug hielt. Aber selbst in den abgelegensten Gegenden wurden Eishäuser gebaut. Und einige Städte ernteten im Winter Eis aus ihren Flüssen und lagerten es in Höhlen oder tiefen Steinkellern. Der Westen war im Sommer ein heißes Pflaster, und die Cowboys zahlten viel Geld für ein kaltes Bier, nachdem sie den ganzen Tag im Sattel in Lederchaps geschwitzt und Staub gefressen hatten!



Quelle: www.notesfromthefrontier.com/post/beer-in-the-old-west

Bier und das Brauen desselben spielten eine bedeutende Rolle in der Kultur des Wilden Westens. Während dieser Zeit war Bier nicht nur ein beliebtes Getränk, sondern auch ein wesentlicher Bestandteil sozialer Zusammenkünfte und ein Symbol für Gastfreundschaft. Die Braukunst wurde oft von deutschen Einwanderern in die Region gebracht, die ihre traditionellen Braumethoden und Rezepte mitbrachten. Diese Einflüsse führten zur Entstehung einer Vielzahl von Bieren, die den einzigartigen Geschmack und die Vorlieben der lokalen Bevölkerung widerspiegeln. In einer Zeit, in der sauberes Trinkwasser nicht immer verfügbar war, bot Bier eine sichere Alternative, da der Brauprozess die meisten schädlichen Bakterien abtötete. Saloons und Bars, in denen Bier ausgeschenkt wurde, dienten als soziale Zentren, in denen Nachrichten ausgetauscht, Geschäfte abgeschlossen und Gemeinschaften gestärkt wurden. Die Brauereien selbst waren oft familiengeführte Unternehmen, die eine wichtige Rolle in der Wirtschaft der boomenden Städte spielten. Trotz der Herausforderungen durch Transport und Lagerung in einem oft unerbittlichen Klima blühte die Bierkultur im Wilden Westen auf und trug zur Entwicklung der amerikanischen Brautradition bei, die bis heute fortbesteht.

Die ältesten Biersorten der USA

1. Yuengling – 1829, Pottsville, PA
2. Schaefer – 1842, New York, NY
3. Pabst – 1844, Milwaukee, WI
4. Minhas Craft – 1845, Monroe, WI
5. Anheuser-Busch – 1852, St. Louis, MO
6. Miller – 1855, Milwaukee, WI
7. Stevens Point – 1857, Stevens Point, WI
8. August Schell – 1860, New Ulm, MN
9. Frankenmuth – 1862, Frankenmuth, MI
10. Leinenkugel – 1867, Chippewa Falls, WI

Quelle: www.notesfromthefrontier.com/post/beer-in-the-old-west

„Wie schmeckte das Bier im Alten Westen?“ Ein Schluck aus dieser vergangenen Ära bietet eine Geschmackspalette, die sich deutlich von den raffinierten, knackigen Bieren unterscheidet, die wir heute kennen. Im Zeitalter der Cowboys und der unerforschten Territorien hatte das Bier einen rohen, ungefilterten Charakter, der nichts weniger als ein Spiegelbild der Zeit selbst war. Die rustikale Welt, in der die Biere des Alten Westens gebraut wurden, trug eine Vielzahl von Aromen in sich, die auf die Einfachheit der Brautechniken und die natürlichen, lokal bezogenen Zutaten zurückzuführen waren. Die Biere hatten einen authentischen Geschmack, eine ausgewogene Mischung aus wilden Kräutern und einheimischen Getreidesorten, die das Wesen der wilden und doch dynamischen Landschaften des Westens in jedem Becher einfingen. Der rohe, nicht kultivierte Hopfen kann auch einen Hauch von Bitterkeit und einen leicht rauchigen Abgang mit sich bringen, der die Essenz offener Feuer und eines weiten Himmels einfängt. Dies war eine Zeit vor dem Zeitalter der modernen Brauereiwissenschaft; daher war jede Charge Bier ein einzigartiges Erlebnis, das von subtilen Variationen und unerwarteten Noten geprägt war und eine reiche Palette an sensorischen Erfahrungen bot. Wenn man einen lebhaften Saloon betrat, spiegelte die goldene Flüssigkeit in den Gläsern die erdigen Töne der umliegenden Landschaften wider, die von der ungezähmten Natur und den wilden Abenteuern des Alten Westens kündeten.

Dies war eine Zeit vor dem Zeitalter der modernen Brauwissenschaft; daher war jede Charge Bier ein einzigartiges Erlebnis, geprägt von subtilen Variationen und unerwarteten Noten, die eine reiche Palette an sensorischen Erfahrungen boten. Wenn man einen lebhaften Saloon betrat, spiegelte die goldene Flüssigkeit in den Gläsern die erdigen Töne der umliegenden Landschaften wider, die von der ungezähmten Natur und den wilden Abenteuern des Alten Westens kündeten. Es war eine Zeit, in der der Brauprozess so rau und ungezähmt war wie die Landschaften, die die geschäftigen Brauereien umgaben, und Getränke hervorbrachte, die robust, leicht trüb und voller Charakter waren. Wenn wir tiefer in das Verständnis des Biergeschmacks im Alten Westen eintauchen, können Sie sich auf eine Erkundung jenseits des reinen Geschmacks freuen.

Chilling Tales: War Bier im Wilden Westen kalt und wie blieb es so?

Wenn wir weiter in den faszinierenden Wilden Westen vordringen, stellen sich uns zwei spannende Fragen: „War das Bier im Wilden Westen kalt?“ und wenn ja: „Wie hat man im Wilden Westen das Bier kalt gehalten?“ Lassen wir für einen Moment die modernen Annehmlichkeiten der Kühlung hinter uns und tauchen wir ein in die genialen Methoden, die in dieser Zeit, einer Zeit, in der Einfallsreichtum der Eckpfeiler des Überlebens war, die Norm waren.

Tatsächlich war Bier nicht so kalt, wie wir es heute als kaltes Bier empfinden. Der Coors-Berg würde sicherlich nicht blau leuchten. Die Freude an einem kühlen Gebräu mangelte es den Menschen dieser Zeit jedoch nicht. Durch bemerkenswerten Einfallsreichtum wurde Bier oft in Kellern und Kellern gelagert, natürlichen Zufluchtsorten, die eine kühlere Ruhepause von der rauen und warmen Umgebung boten. Diese unterirdischen Lagerbereiche hielten auf natürliche Weise niedrigere Temperaturen aufrecht und bewahrten so den optimalen Zustand des Bieres für den Verzehr.

Einige Brauer griffen sogar auf das Kühlsystem der Natur zurück. Lagerhöhlen, natürlich vorkommende oder künstliche Keller, die tief in die Hänge gegraben wurden, wurden zu beliebten Lagerlösungen. Diese kühlen, unterirdischen Räume eigneten sich perfekt für die Lagerung von Bierfässern und hielten diese auch in den heißeren Monaten auf einer konstant kühlen Temperatur.

Es ging nicht nur um die Lagerung; Diese Höhlen spielten beim Brauen eine entscheidende Rolle, insbesondere bei Lagerbieren, die kühlere Gärungstemperaturen erforderten. Dieser geniale Einsatz der verfügbaren Ressourcen zeigt die Anpassungsfähigkeit und den Einfallsreichtum der Menschen dieser Zeit, vereint in ihrer Suche nach einem erfrischenden, kühlen Gebräu inmitten der Herausforderungen des Alten Westens.

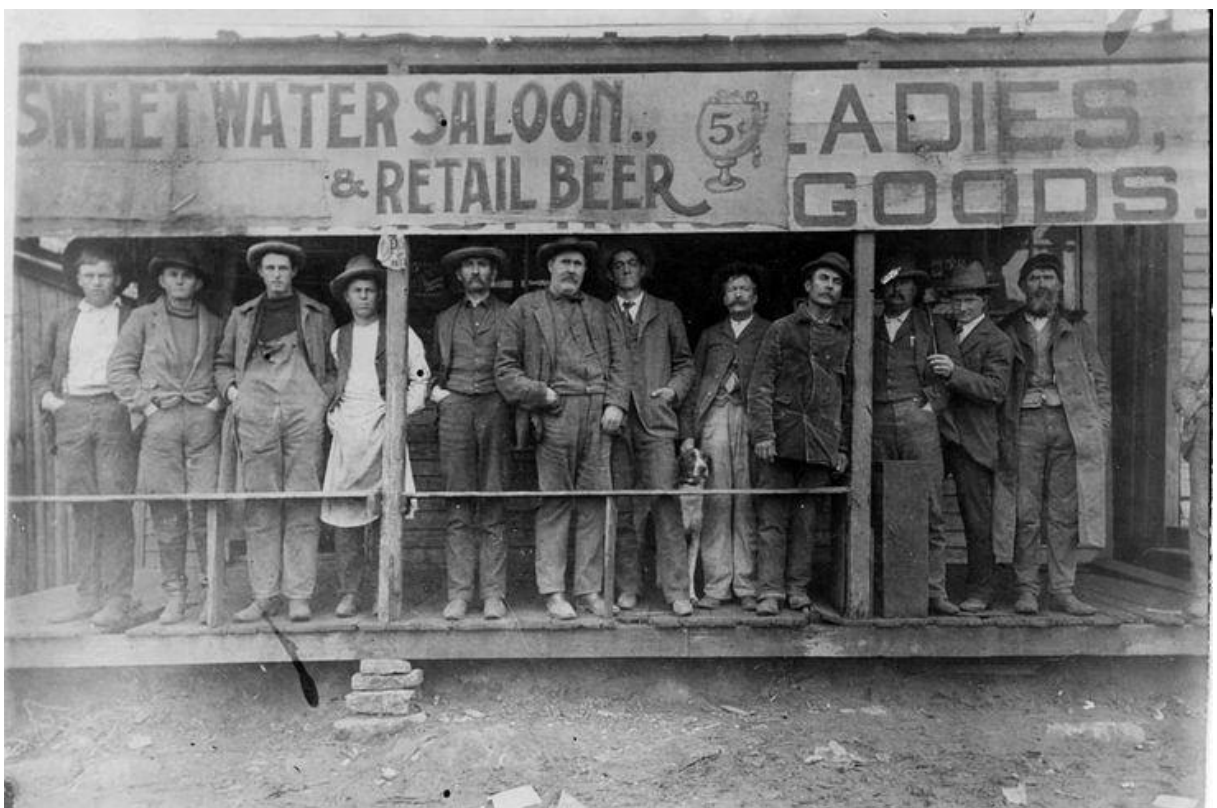
Aber wie hielten sie das Bier in den sengenden Sommermonaten kalt? Die Antwort liegt in der saisonalen Eisernernte, die zu dieser Zeit üblich ist. Im Winter wurden große Eisblöcke aus Flüssen und Seen geerntet und sorgfältig in Eishäusern gelagert, um das ganze Jahr über verwendet zu werden. Dies ermöglichte einen kühlen Schluck und verlieh den herzhaften und kräftigen Aromen des Old Western Bieres eine erfrischende Note.

Zusammenfassung

Auf dieser Reise, die sich etwas von der West World unterscheidet, haben wir herausgefunden, dass sie im Wilden Westen zweifellos Bier genossen. Als wir weiter wagten, stellten wir fest, dass diese altmodischen Biere einen kräftigen, erdigen Geschmack hatten. Um es kühl zu halten, obwohl es nach heutigen Maßstäben nicht kalt war, wurde Bier bei kühlerer Temperatur genossen, raffiniert in Kellern gelagert oder mit geernteten Eisblöcken gekühlt. Während der Wilde Westen also hart, brutal und in manchen Fällen völlige Anarchie war, konnte man zumindest ein (halb) kaltes Bier genießen. Wenn Sie das nächste Mal ein kaltes Getränk genießen, werden Sie möglicherweise eine neue Wertschätzung empfinden und in jedem Schluck die Echos einer vergangenen Ära spüren.

Quelle: aleaffair.com/beer-in-the-old-west/

Bier und das Brauen desselben spielten eine bedeutende Rolle in der Kultur des Wilden Westens. Während dieser Zeit war Bier nicht nur ein beliebtes Getränk, sondern auch ein wesentlicher Bestandteil sozialer Zusammenkünfte und ein Symbol für Gastfreundschaft. Die Braukunst wurde oft von deutschen Einwanderern in die Region gebracht, die ihre traditionellen Braumethoden und Rezepte mitbrachten. Diese Einflüsse führten zur Entstehung einer Vielzahl von Bieren, die den einzigartigen Geschmack und die Vorlieben der lokalen Bevölkerung widerspiegeln. In einer Zeit, in der sauberes Trinkwasser nicht immer verfügbar war, bot Bier eine sichere Alternative, da der Brauprozess die meisten schädlichen Bakterien abtötete. Saloons und Bars, in denen Bier ausgeschenkt wurde, dienten als soziale Zentren, in denen Nachrichten ausgetauscht, Geschäfte abgeschlossen und Gemeinschaften gestärkt wurden. Die Brauereien selbst waren oft familiengeführte Unternehmen, die eine wichtige Rolle in der Wirtschaft der boomenden Städte spielten. Trotz der Herausforderungen durch Transport und Lagerung in einem oft unerbittlichen Klima blühte die Bierkultur im Wilden Westen auf und trug zur Entwicklung der amerikanischen Brautradition bei, die bis heute fortbesteht.



AFROAMERIKANISCHE COWBOYS

spielten eine wesentliche, aber oft übersehene Rolle in der Geschichte des amerikanischen Westens. Ihre Geschichte beginnt in der Zeit der Sklaverei, als viele Schwarze auf den Plantagen des Südens als Viehtreiber arbeiteten. Nach dem Bürgerkrieg suchten viele ehemalige Sklaven im Westen nach Freiheit und Arbeit und fanden beides als Cowboys. Es wird geschätzt, dass nach dem Bürgerkrieg bis zu 25% der Cowboys afroamerikanischer Herkunft waren. Diese Männer und Frauen trugen maßgeblich zur Entwicklung der Viehzucht und der Kultur des Westens bei, ihre Geschichten wurden jedoch lange Zeit nicht erzählt oder anerkannt.

Im Laufe der Zeit haben sich die Darstellungen von Cowboys in der amerikanischen Kultur weiterentwickelt, aber die Beiträge von Afroamerikanern wurden oft ignoriert oder marginalisiert. Erst in jüngerer Zeit beginnt die Gesellschaft, die wahren Geschichten und das Erbe der afroamerikanischen Cowboys anzuerkennen. Dokumentationen und historische Forschungen beleuchten nun ihre Heldentaten und Herausforderungen. So zeigt beispielsweise der Dokumentarfilm "Black Far West" die vielfältigen Erfahrungen schwarzer Cowboys und stellt fest, dass 1875 jeder vierte Cowboy schwarz war.



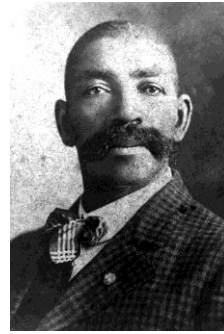
"Dieses Foto" von Unbekannter Autor ist lizenziert gemäß [CC BY](#)

Heute gibt es eine wachsende Anerkennung für die Rolle, die afroamerikanische Cowboys in der Geschichte gespielt haben. Organisationen und Veranstaltungen wie das "Bill Pickett Invitational Rodeo" ehren das Erbe dieser Pioniere und fördern das Bewusstsein für ihren Beitrag zur amerikanischen Geschichte. Darüber hinaus gibt es eine wachsende Zahl von Büchern, Filmen und Ausstellungen, die die Geschichten dieser oft übersehenen Helden erzählen.

Die Geschichte der afroamerikanischen Cowboys ist ein lebendiges Beispiel dafür, wie Geschichte neu bewertet und erzählt werden kann, um ein vollständigeres Bild der Vergangenheit zu zeichnen. Sie zeigt auch, wie wichtig es ist, alle Stimmen und Perspektiven in der Geschichtsschreibung zu berücksichtigen, um ein umfassendes Verständnis der Entwicklung einer Gesellschaft zu gewinnen. Die Anerkennung und Würdigung der afroamerikanischen Cowboys ist ein Schritt in Richtung einer inklusiveren und genaueren Darstellung der amerikanischen Geschichte.

Zu den berühmten afroamerikanischen Cowboys zählen Persönlichkeiten wie Nat Love, auch bekannt als "Deadwood Dick", der für seine außergewöhnlichen Fähigkeiten als Rodeoreiter und Schütze bekannt war. Geboren als Sklave, erlangte er nach dem Bürgerkrieg Freiheit und Ruhm und schrieb später seine Memoiren, die ein lebendiges Bild des Lebens als schwarzer Cowboy zeichnen. Ein weiterer bemerkenswerter Cowboy war Bill Pickett, ein Rodeo-Star, der für die Erfindung des Bulldoggings bekannt ist, einer Technik, bei der ein Rinderhirte ein laufendes Rind zu Boden ringt. Pickett trat in Shows auf und wurde posthum in die Rodeo Hall of Fame aufgenommen.

Bass Reeves, einer der ersten afroamerikanischen Deputy U.S. Marshals westlich des Mississippi, war berühmt für seine Tapferkeit und Integrität. Er brachte viele Gesetzlose zur Strecke und war bekannt dafür, sich als Cowboy oder Gesetzloser zu verkleiden, um Verbrecher zu fangen. Seine Legende inspirierte möglicherweise die Figur des Lone Ranger.



"Dieses Foto" von Unbekannter Autor ist lizenziert gemäß [CC BY-SA](#)

Isom Dart, geboren als Sklave unter dem Namen Ned Huddleston, wurde als Viehdieb und Gesetzloser bekannt, bevor er sich als angesehener Rancher niederließ.



Diese Cowboys waren nicht nur für ihre Fähigkeiten und Heldentaten bekannt, sondern auch für die Überwindung von Rassismus und Diskriminierung in einer Zeit, in der Schwarze in den Vereinigten Staaten mit enormen sozialen und rechtlichen Hindernissen konfrontiert waren. Ihre Geschichten sind ein integraler Bestandteil der Geschichte des amerikanischen Westens und bieten einen Einblick in das Leben und die Herausforderungen, denen sich afroamerikanische Cowboys gegenüberstehen. Die Anerkennung ihrer Beiträge und die Würdigung ihrer Errungenschaften sind wichtige Schritte, um ein vollständigeres Bild der amerikanischen Geschichte zu zeichnen und die Vielfalt der Erfahrungen im Wilden Westen zu verstehen.

Die weniger bekannte Geschichte der afroamerikanischen Cowboys

Einer von vier Cowboys war schwarz.

Warum also sind sie in der Populärkultur nicht präsenter?

Von Katie Nodjimbadem

www.smithsonianmag.com/history/

Der Lebensstil der Cowboys entwickelte sich in Texas, das seit der spanischen Kolonisierung um 1500 ein Rinderland war. Aber die Viehzucht wurde erst gegen Ende des 19. Jahrhunderts, als Millionen von Rindern in Texas weideten, zu dem heute bekannten wirtschaftlichen und kulturellen Phänomen. Weiße Amerikaner, die auf der Suche nach billigem Land waren und sich manchmal vor den Schulden in den Vereinigten Staaten drücken wollten, begannen in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts in das spanische (und später mexikanische) Territorium von Texas zu ziehen. Obwohl die mexikanische Regierung die Sklaverei ablehnte, brachten die Amerikaner Sklaven mit, als sie das Grenzgebiet besiedelten und Baumwollfarmen und Rinderfarmen gründeten. Im Jahr 1825 betrug der Anteil der Sklaven an der texanischen Siedlerbevölkerung fast 25 %. Bis 1860, fünfzehn Jahre nach dem Beitritt zur Union, war diese Zahl auf über 30 Prozent gestiegen - die Volkszählung in jenem Jahr wies 182.566 in Texas lebende Sklaven aus. Als zunehmend bedeutender neuer Sklavenstaat trat Texas 1861 der Konföderation bei.



"Dieses Foto" von Unbekannter Autor ist lizenziert gemäß [CC BY-ND](#)

Obwohl der Bürgerkrieg kaum texanischen Boden erreichte, griffen viele weiße Texaner zu den Waffen und kämpften an der Seite ihrer Brüder und Schwestern im Osten.

Während die texanischen Viehzüchter im Krieg kämpften, waren sie bei der Pflege ihres Landes und ihrer Rinderherden auf ihre Sklaven angewiesen. Dabei entwickelten die Sklaven die Fertigkeiten der Viehpflege (Pferde zügeln, Kälber aus dem Schlamm ziehen und im Gestrüpp gefangene Longhorns befreien, um nur einige zu nennen), die sie für die texanische Viehwirtschaft in der Nachkriegszeit von unschätzbarem Wert machen sollten.

Da es jedoch an wirksamen Zäunen mangelte - Stacheldraht war noch nicht erfunden - und es zu wenige Viehzüchter gab, verwilderten die Rinderherden. Rancher, die aus dem Krieg zurückkehrten, stellten fest, dass ihre Herden verloren gegangen oder außer Kontrolle geraten waren. Sie versuchten, das Vieh zusammenzutreiben und ihre Herden mit Hilfe von Sklavenarbeitern wieder aufzubauen, aber nach der Emanzipationsproklamation fehlten ihnen die freien Arbeiter, auf die sie so angewiesen waren. Die Rancher suchten verzweifelt nach Hilfe beim Zusammentreiben der verirrteten Rinder und sahen sich gezwungen, nun freie, qualifizierte Afroamerikaner als bezahlte Cowboys einzustellen.

Befreite Schwarze, die das Vieh hüten konnten, waren noch gefragter, als die Viehzüchter begannen, ihr Vieh in den Nordstaaten zu verkaufen, wo Rindfleisch fast zehnmal so wertvoll war wie im rinderreichen Texas. Da es in diesem Bundesstaat keine nennenswerten Eisenbahnlinien gab, mussten die riesigen Rinderherden zu den Verladestellen in Kansas, Colorado und Missouri gebracht werden. Die Cowboys, die die Herden zu Pferd zusammentrieben, durchquerten unbarmherzige Pfade, die von rauen Umweltbedingungen und Angriffen der amerikanischen Ureinwohner, die ihr Land verteidigten, geprägt waren. Afroamerikanische Cowboys wurden in den Städten, die sie durchquerten, diskriminiert - sie durften zum Beispiel nicht in bestimmten Restaurants essen oder in bestimmten Hotels übernachten -, aber innerhalb ihrer Crews fanden sie Respekt und ein Maß an Gleichberechtigung, das anderen Afroamerikanern der damaligen Zeit unbekannt war.



"Dieses Foto" von Unbekannter Autor ist lizenziert gemäß [CC BY-ND](#)

Love erinnerte sich mit Bewunderung an die Kameradschaft der Cowboys. „Niemals gab es mutigere und aufrichtigere Männer als diese wilden Söhne der Prärie, deren Heimat der Sattel und ihre Couch, Mutter Erde, mit dem Himmel als Decke war“, schrieb er. „Sie waren immer bereit, ihre Decke und ihre letzte Ration mit einem weniger glücklichen Kameraden zu teilen und halfen sich gegenseitig in den vielen schwierigen Situationen, die sich im Leben eines Cowboys ständig ergeben.“ Eine der wenigen Darstellungen schwarzer Cowboys in der Mainstream-Unterhaltung ist der fiktive Josh Deets in „Lonesome Dove“ des texanischen Schriftstellers Larry McMurtry. In einer 1989 ausgestrahlten Fernsehserie, die auf dem mit dem Pulitzer-Preis

ausgezeichneten Roman basiert, spielte der Schauspieler Danny Glover die Rolle von Deets, einem ehemaligen Sklaven, der zum Cowboy wird und als Scout auf einem Viehtrieb von Texas nach Montana dient. Deets wurde vom echten Bose Ikard inspiriert, einem afroamerikanischen Cowboy, der im späten 19. Jahrhundert auf dem Viehtrieb von Charles Goodnight und Oliver Loving arbeitete.



Nat Love

Die Vorliebe des echten Goodnight für Ikard wird in der Grabinschrift deutlich, die er für den Cowboy verfasst hat: „Diente mit mir vier Jahre lang auf dem Goodnight-Loving Trail, drückte sich nie vor einer Pflicht oder missachtete einen Befehl, ritt mit mir in viele Stampedes, nahm an drei Gefechten mit Comanchen teil. Hervorragendes Verhalten.“ „Der Westen war eine riesige Weite und ein gefährlicher Ort“, sagt Katz. „Die Cowboys mussten sich aufeinander verlassen.

Sie konnten nicht mitten in einer Krise wie einer Stampede oder einem Angriff von Viehdieben anhalten und klären, wer schwarz und wer weiß ist. Schwarze arbeiteten „auf Augenhöhe mit den weißen Cowboys“, sagt er. Die Viehtriebe endeten um die Jahrhundertwende. Die Eisenbahn wurde zu einem wichtigeren Transportmittel im Westen, der Stacheldraht wurde erfunden, und die amerikanischen Ureinwohner wurden in Reservate verbannt, wodurch der Bedarf an Cowboys auf den Ranches sank. Dies führte dazu, dass viele Cowboys, insbesondere Afroamerikaner, die nicht ohne Weiteres Land erwerben konnten, sich in einer Zeit des harten Übergangs befanden. Love fiel dem Wandel in der Viehwirtschaft zum Opfer und verließ sein Leben an der wilden Grenze, um Portier bei der Denver and Rio Grande Railroad zu werden. „Uns wilden Cowboys der Prärie, die an das wilde und uneingeschränkte Leben in den grenzenlosen Ebenen gewöhnt waren, gefiel die neue Ordnung der Dinge nicht“, erinnert er sich. „Viele von uns waren angewidert und gaben das wilde Leben auf, um den Beschäftigungen unserer zivilisierteren Brüder nachzugehen.“ Obwohl die Möglichkeiten, als Cowboy zu arbeiten, immer geringer wurden, blieb die Faszination der Öffentlichkeit für den Cowboy-Lebensstil bestehen und machte Platz für die Popularität von Wildwest-Shows und Rodeos.



Bill Pickett, 1870 als Sohn ehemaliger Sklaven in Texas geboren, wurde zu einem der berühmtesten frühen Rodeostars. Er brach die Schule ab, um Rancharbeiter zu werden, und erlangte einen internationalen Ruf für seine einzigartige Methode, um streunende Kühe einzufangen. Nachdem er beobachtet hatte, wie Ranchhunde umherstreunende Rinder einfingen, kontrollierte Pickett einen Ochsen, indem er der Kuh in die Lippe biss, um sie zu bändigen. Er führte seinen Trick, der Bulldogging oder Ochsenringen genannt wurde, in der 101 Wild Ranch Show der Miller Brothers vor Publikum in aller Welt vor.



Bill Pickett invented "bulldogging," a rodeo technique to wrestle a steer to the ground.
Corbis

„Er erntete Beifall und Bewunderung von Jung und Alt, vom Cowboy bis zum Stadtmenschen“, so Katz. 1972, 40 Jahre nach seinem Tod, wurde Pickett als erster Schwarzer in die National Rodeo Hall of Fame aufgenommen, und Rodeo-Athleten treten noch heute in einer Version seiner Veranstaltung an. Und er war nur der Anfang einer langen Tradition von afroamerikanischen Rodeo-Cowboys. Auch Love nahm an frühen Rodeos teil. Im Jahr 1876 erhielt er den Spitznamen „Deadwood Dick“, nachdem er nach einer Rinderlieferung an einem Rodeowettbewerb in der Nähe von Deadwood, South Dakota, teilgenommen hatte. Sechs der Teilnehmer, darunter Love, waren „farbige Cowboys“.

„Ich habe meinen Mustang in genau neun Minuten nach dem Startschuss angeseilt, geworfen, angebunden, aufgezümt, gesattelt und aufgesattelt“, erinnert er sich. „Mein Rekord wurde nie übertroffen.“ Kein Pferd habe ihn jemals so hart geworfen wie dieser Mustang, schrieb er, „aber ich habe nie aufgehört, ihm die Sporen zu geben und meine Peitsche an seinen Flanken zu benutzen, bis ich mich als sein Meister erwiesen hatte.“ Der sechundsiebzighjährige Cleo Hearn ist seit 1959 professioneller Cowboy. Im Jahr 1970 war er der erste afroamerikanische Cowboy, der bei einem großen Rodeo das Kälbertränken gewann. Er war auch der erste Afroamerikaner, der mit einem Rodeo-Stipendium das College besuchte. Er spielte einen Cowboy in Werbespots für Ford, Pepsi-Cola und Levi's und war der erste Afroamerikaner, der den legendären Marlboro-Mann darstellte. Aber es war nicht immer einfach, ein schwarzer Cowboy zu sein - er erinnert sich daran, dass er als 16-Jähriger aufgrund seiner Ethnie nicht zu einem Rodeo in seiner Heimatstadt Seminole, Oklahoma, zugelassen wurde. „Früher durften sich schwarze Cowboys nicht vor der Menge abseilen“, sagt Roger Hardaway, Professor für Geschichte an der Northwestern Oklahoma State University. „Sie mussten sich abseilen, nachdem alle nach Hause gegangen waren oder am nächsten Morgen.“

Aber Hearn ließ sich von der Diskriminierung nicht davon abhalten, das zu tun, was er liebte. Selbst als er in John F. Kennedys Präsidenten-Ehrengarde eingezogen wurde, seilte er sich weiter ab und trat bei einem Rodeo in New Jersey auf. Nach seinem Abschluss in Betriebswirtschaft an der Langston University wurde Hearn von der Ford Motor Company in Dallas angeworben, wo er in seiner Freizeit weiterhin an Rodeos teilnahm. 1971 begann Hearn, Rodeos für afroamerikanische Cowboys zu organisieren. Heute rekrutiert sein Cowboys of Color Rodeo Cowboys und Cowgirls mit unterschiedlichen rassischen Hintergründen. An dem Wanderrodeo nehmen über 200 Athleten teil, die das ganze Jahr über bei verschiedenen Rodeos antreten, darunter auch bei der bekannten Fort Worth Stock Show and Rodeo. “

Obwohl Hearn darauf abzielt, junge Cowboys und Cowgirls für die professionelle Rodeoindustrie auszubilden, verfolgt er mit seinem Rodeo ein doppeltes Ziel. „Das Motto von Cowboys of Color lautet: Wir wollen euch etwas beibringen, während wir euch unterhalten“, erklärt er. „Wir wollen Ihnen die wunderbaren Dinge zeigen, die Schwarze, Hispanics und Indianer bei der Besiedlung des Westens geleistet haben und die in den Geschichtsbüchern nicht erwähnt werden. Obwohl die Kräfte der Modernisierung Love schließlich aus dem Leben, das er liebte, vertrieben, dachte er liebevoll über seine Zeit als Cowboy nach. Er schrieb, dass er „für immer ein zärtliches und liebevolles Gefühl für die alten Tage auf der Weide hegen würde - die aufregenden Abenteuer, die guten Pferde, die guten und schlechten Männer, die langen waghalsigen Ritte, die Indianerkämpfe und nicht zuletzt die Freunde, die ich gemacht und gewonnen habe. Ich schwärmte von der Gefahr und dem wilden und freien Leben der Prarie, dem neuen Land, das ich ständig durchquerte, und den vielen neuen Szenen und Ereignissen, die sich im Leben eines Rough Riders ständig ergaben.“ Afroamerikanische Cowboys mögen in den populären Darstellungen des Westens immer noch unterrepräsentiert sein, aber die Arbeit von Wissenschaftlern wie Katz und Hardaway und Cowboys wie Hearn halten die Erinnerungen und den unbestreitbaren Beitrag der frühen afroamerikanischen Cowboys lebendig.



DIE GESCHICHTE DER COWBOY KLEIDUNG

ist ein faszinierendes Kapitel in der Kulturgeschichte des amerikanischen Westens. Sie spiegelt nicht nur die praktischen Bedürfnisse der Cowboys wider, sondern auch die sich wandelnden Modetrends und die Einflüsse der populären Medien. Der Bowler-Hut, der ursprünglich von den Cowboys bevorzugt wurde, war ein Symbol für die Anpassung an die harten Bedingungen des Lebens auf dem offenen Feld. Die Einführung des Stetson-Hutes markierte einen Wendepunkt in der Cowboy-Mode und wurde zu einem ikonischen Element des Wilden Westens. Die praktische Anwendung von Schnüren aus Leder oder Rosshaar, um die Hüte an Ort und Stelle zu halten, zeigt die Erfindungsgabe, die in dieser Ära erforderlich war.

Die Darstellung der Cowboy-Hüte in den Medien als überdimensionale weiße Zehn-Gallonen-Hüte ist ein Beispiel für die Romantisierung des Wilden Westens, die oft in Filmen und Shows zu finden ist. Diese stilisierten Versionen der Hüte waren weit entfernt von der Realität der echten Cowboys, die unauffälligere und funktionellere Kopfbedeckungen bevorzugten. Die Mode der Cowboy-Hemden, die sich durch lange Ärmel, verzierte Einsätze und eine stilisierte Passe auszeichnet, hat ebenfalls eine interessante Entwicklung durchgemacht. Ursprünglich dienten die aufwendigen Stickereien dazu, die Cowboys bei Rodeos hervorzuheben, doch im Laufe der Zeit wurden sie zu einem modischen Statement, das von Filmstars und Musikern übernommen wurde.

Die Wildwest-Shows von Buffalo Bill spielten eine wichtige Rolle bei der Verbreitung der Cowboy-Mode und trugen dazu bei, das Bild des amerikanischen Westens in der Vorstellung der Menschen zu prägen. Die Shows waren nicht nur Unterhaltung, sondern auch eine Art Modebühne, auf der die extravaganten und oft übertriebenen Stile zur Schau gestellt wurden. Diese Tradition der Darstellung und Feier der Cowboy-Kultur hat sich bis heute erhalten und beeinflusst weiterhin die Mode und das Selbstbild des amerikanischen Westens. Die Geschichte der Cowboy-Kleidung ist somit ein lebendiges Zeugnis der Anpassungsfähigkeit, Kreativität und des kulturellen Austauschs, die den amerikanischen Westen geprägt haben.



"Dieses Foto" von Unbekannter
Autor ist lizenziert gemäß [CC BY](#)

Die Mode des amerikanischen Westens im späten 19. Jahrhundert spiegelt eine einzigartige Ära der amerikanischen Geschichte wider, in der Kleidung nicht nur praktisch, sondern auch ein Ausdruck von Individualität und sozialem Status war. Die mit Fransen besetzten Jacken, die sowohl von Männern als auch von Frauen getragen wurden, waren nicht nur modische Accessoires, sondern auch Symbole der Wildheit und Freiheit des Westens. Annie Oakley, eine Ikone dieser Zeit, verkörperte mit ihrer Fransenjacke die Fähigkeit und Unabhängigkeit der Frauen im Schießsport. Nach dem Bürgerkrieg wurden Bolerojacken zu einem modischen Statement unter Cowgirls, die sowohl Funktionalität als auch Stil in ihre Arbeitskleidung integrierten. Diese Jacken, oft mit Mustern versehen, die an das Fell von Kühen erinnerten, zeigten eine Verbindung zur Viehzucht und zur Natur. Die Figur des weiblichen Cowboys, gekleidet in Rock und Hut und bewaffnet mit einem Gewehr, unterstreicht die Vielseitigkeit und Anpassungsfähigkeit der Frauen in einer von Männern dominierten Welt. Clint Eastwoods Darstellung des Mannes ohne Namen in den 1960er Jahren brachte den Poncho in die Popkultur, obwohl dieses Kleidungsstück nie die ikonische Bedeutung des Ten-Gallon-Huts erreichte.

Die formale Westernbekleidung erreichte ihren Höhepunkt in den aufwändigen Designs der Westernjacken, die mit exzessiven Stickereien und Strassverzierungen verziert waren. Der Nudie Suit, berühmt gemacht durch Stars wie Porter Wagoner und Elvis Presley, symbolisierte den Glamour und die Extravaganz der Country- und Westernszene. Diese übertriebenen Stile führten zum Begriff des "Strass-Cowboys", der die kommerzialisierte Seite des amerikanischen Westens darstellt und bis heute in der Popkultur nachhallt. Die Mode des Wilden Westens ist somit ein faszinierendes Studienobjekt, das Einblicke in die kulturelle Identität und die sozialen Strömungen einer vergangenen Ära bietet.

Die Entwicklung der Kleidung im amerikanischen Westen spiegelt die robuste und vielfältige Geschichte dieser Region wider. Ursprünglich aus Wolle gefertigt, mussten die Hosen den extremen Bedingungen des Lebens im Freien standhalten. Der Übergang zu Segeltuch in den Sommermonaten zeugt von der Anpassungsfähigkeit der Pioniere an das wechselhafte Klima. Mit dem Goldrausch und dem Aufkommen von Denim-Overalls durch Levi Strauss begann eine neue Ära der Arbeitskleidung, die sich durch ihre Langlebigkeit und Funktionalität auszeichnete. Diese Innovationen wurden schnell von Ranchern und Cowboys übernommen, was zu einem dauerhaften Stil führte, der bis heute mit dem Cowboy-Lebensstil verbunden ist.

Die Einführung von Chaps, die ursprünglich zum Schutz vor der rauen Prärielandschaft dienten, zeigt die praktische Natur der Cowboy-Kleidung. Aus Leder oder Tierhäuten gefertigt, boten sie nicht nur Schutz, sondern wurden auch zu einem ikonischen Element der Cowboy-Identität. Die Woollies, Chaps mit Haaren, sind ein besonders markantes Beispiel für die Verwendung von Materialien, die direkt aus der Umgebung stammen und die enge Verbindung zwischen den Cowboys und ihrer Umwelt unterstreichen.

Die Damenmode im Westen hat ebenfalls eine bemerkenswerte Entwicklung durchgemacht. Während knielange Prärieröcke und rote Gingham-Kleider die frühe Mode dominierten, zeigte die Übernahme von Jeans durch Frauen nach dem Zweiten Weltkrieg eine Verschiebung hin zu mehr Gleichberechtigung in der Kleidung. Diese Veränderung reflektiert nicht nur die praktischen Bedürfnisse, sondern auch den wachsenden Einfluss von Frauen in einer zuvor von Männern dominierten Welt.

Die Evolution der Cowboystiefel ist ein faszinierendes Kapitel in der Geschichte der amerikanischen Bekleidung. Ursprünglich als praktisches Schuhwerk für die harten Bedingungen des Lebens im Sattel entworfen, haben sich Cowboystiefel zu einem kulturellen Symbol entwickelt, das weit über ihre ursprüngliche Funktion hinausgeht.

Die frühen Wellington-Stiefel, benannt nach dem britischen Militärführer Herzog von Wellington, waren aufgrund ihrer robusten Konstruktion und ihres bequemen Sitzes bei Cowboys beliebt. Mit der Zeit entwickelten sich jedoch die Bedürfnisse der Cowboys weiter, und die Stiefel passten sich an. Die Einführung des kubanischen Absatzes bot nicht nur einen modischen Akzent, sondern auch praktische Vorteile, indem er einen besseren Halt im Steigbügel ermöglichte.



Die charakteristische hohe Form des Schafts schützte die Beine vor Dornen und Schlangenbissen, während die spitze Zehenform das Einsteigen in den Steigbügel erleichterte. Die Abwesenheit von Schnürsenkeln war eine weitere praktische Anpassung, die das Risiko minimierte, dass sich die Stiefel während des Reitens verfangen. Die Verwendung von exotischen Tierhäuten wie Alligator oder Strauß spiegelte den Wunsch nach Individualität und Status wider, während die Sporen, die oft an den Absätzen befestigt waren, ein Werkzeug für die Kommunikation mit den Pferden darstellten.

Heute sind Cowboystiefel sowohl ein Mode-Statement als auch ein Stück lebendiger Geschichte. Sie werden von Menschen aller Gesellschaftsschichten getragen und sind in einer Vielzahl von Stilen erhältlich, von traditionell bis modern. Die Stiefel sind nicht nur ein Zeugnis der Anpassungsfähigkeit und des Erfindungsreichtums der Cowboy-Kultur, sondern auch ein Beweis für die Fähigkeit der Mode, sich zu entwickeln und gleichzeitig ihre Wurzeln zu bewahren. Die Cowboystiefel von heute sind somit mehr als nur Schuhe – sie sind ein Symbol für Abenteuer, Freiheit und den unverwechselbaren Geist des amerikanischen Westens.

Quelle: www.rokit.co.uk



"Dieses Foto" von Unbekannter Autor ist lizenziert gemäß [CC BY-NC](https://creativecommons.org/licenses/by-nc/4.0/)



"Dieses Foto" von Unbekannter Autor ist lizenziert gemäß [CC BY-NC-ND](https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/)

BOURBON OF THE MONTH

Bowsaw 100% Straight American Bourbon Whiskey 40% vol. 0,70l

Die Bowsaw Whiskey-Reihe wird in Owensboro und Louisville, Kentucky, destilliert und gereift. Die Brennereien verfügen zusammen über 350 Jahre Erfahrung in der Whiskeyherstellung, was sich in der Qualität der Bowsaw-Spirituosen widerspiegelt.



Der Straight American Bourbon ist ein traditioneller Whiskey aus Kentucky mit feinen süßlichen Aromen, die sich am Gaumen vollmundig entfalten. Die Maische basiert auf einer ausgewogenen Getreide-Mischung mit 75% Mais, 21% Roggen und 4% Gerstenmalz.

Tasting Notes

Nase: Der Duft ist geprägt von exzellenter Vanille und Karamellnoten.

Gaumen: Am Gaumen ist der Bourbon sehr glatt und bringt die bereits bekannten Aromen kräftig zum Vorschein.

Finish: mittellanger Abgang

Unsere Empfehlung: Der Straight American Bourbon kann auf die verschiedensten Arten getrunken werden. Genießen Sie ihn pur oder auf Eis, als Bowsaw & Cola, Bowsaw & Tonic,

Bowsaw & Soda oder als Bowsaw Mule.



29,90.-

Die Bowsaw Destillerie ist ein Familienbetrieb, der nun in 3. Generation seit mehr als 80 Jahren erstklassigen Whiskey in Kentucky, USA produziert. Für lange Zeit war die Familie für das Handwerk der Fassbinder bekannt und konnten durch jahrelange Ausbildung hervorragende Fässer herstellen. Mittlerweile reifen die eigenen Whiskeykreationen des Unternehmens darin. Eine weitere Handwerkskunst der Familie sind die Flaschen, in denen der Whiskey verkauft wird. Die Glasbuchstaben die vorne auf der Flasche angebracht sind werden von Hand dekoriert, damit sind diese ein Unikat des Unternehmens.

Zu beziehen bei: www.weisshaus.de

WILDNISTOURER



Kanal

Hobo Tasche, Survival Bag Old School



<https://youtu.be/z0NbjSsX3So?si=Hf7DD-vIN0RjLcyL>

HANDGEMACHTES VOM WILDNISTOURER

PENHOLDERS



**„Feather“,
mit Lederband
4cm x 18cm
Bestellnummer:
WT-PH-24-001
18€**



**„Lone Star“,
mit Lederband
3,5cm x 17cm**

**Bestellnummer:
WT-PH-24-002
21€**



**„Zebra 1“,
mit Lederband
3,5cm x 18cm
Bestellnummer:
WT-PH-24-003
18€**



**„Zebra 2“,
mit Lederband
3,5cm x 15cm
Bestellnummer:
WT-PH-24-004
18€**



**„Black“,
mit Lederband
4cm x 17cm
Bestellnummer:
WT-PH-24-005
15€**



**„Cowboy“,
mit Lederband
4cm x 17cm
Bestellnummer:
WT-PH-24-006
18€**

Bestellung unter e-mail: wildnistourer@wildnistourer.de